

AHE *Leben*



August-Hermann-Francke
Schulen und Kitas in Lippe



Inhalt

3	Andacht	24	Gymnasium Detmold
4	Kita Bad Salzuflen	28	Berufskolleg Detmold
6	Kita Lage	30	AHF-Akademie
7	Kita Lemgo	31	Museum
8	Kita Detmold	32	Familienhilfe
10	Grundschule Lage	33	Musikzentrum
12	Grundschule Detmold	34	Neue Mitarbeiter
14	Grundschule Lemgo	36	Schulträger
17	Hauptschule Detmold	39	Sachthema
21	Gesamtschule Detmold	42	Anzeigen

Impressum

Kita Bad Salzuflen

Bielefelderstraße 1b • 32107 Bad Salzuflen
Telefon: 05222 9804761
E-Mail: l.dueck@ahfkita-badsalzuflen.de
Internet: www.ahfkita-badsalzuflen.de

Kita Lemgo

Regenstorstraße 13 • 32657 Lemgo
Telefon: 05261 6696296
E-Mail: m.banmann@ahfkita-lemgo.de
Internet: www.ahfkita-lemgo.de

Kita Detmold - Richthofenstraße

Richthofenstraße 106 • 32756 Detmold
Telefon: 05231 6016320
E-Mail: h.klassen@ahfkita-detmold.de
Internet: www.ahfkita-detmold.de

Kita Detmold - Moritz-Rülf-Straße

Moritz-Rülf-Straße 5 • 32756 Detmold
Telefon: 05231 6016326
E-Mail: y.voth@ahfkita-detmold.de
Internet: www.ahfkita-detmold.de

Kita Lage

Ehlenbrucher Straße 96 • 32791 Lage
Telefon: 05232 8507162
E-Mail: a.schellenberg@ahfkita-lage.de
Internet: www.ahfkita-lage.de

Grundschule Lemgo

Regenstorstraße 29 • 32657 Lemgo
Telefon: 05261 17607
E-Mail: grundschule@ahfs-lemgo.de
Internet: www.ahfs-lemgo.de

Grundschule Detmold

Richthofenstraße 106 • 32756 Detmold
Telefon: 05231 6016310
E-Mail: grundschule@ahfs-detmold.de
Internet: www.ahfs-detmold.de

Grundschule Lage

Ehlenbrucherstraße 97-99 • 32791 Lage
Telefon: 05232 9996710
E-Mail: grundschule@ahfs-lage.de
Internet: www.ahfs-lage.de

Hauptschule Detmold

Moritz-Rülf-Straße 5 • 32756 Detmold
Telefon: 05231 3089810
E-Mail: hauptschule@ahfs-detmold.de
Internet: www.ahfs-detmold.de

Gesamtschule Detmold

Georgstraße 24 • 32756 Detmold
Telefon: 05231 9216400
E-Mail: gesamtschule@ahfs-detmold.de
Internet: www.ahfs-detmold.de

Gymnasium Detmold

Georgstraße 24 • 32756 Detmold
Telefon: 05231 9216200
E-Mail: gymnasium@ahfs-detmold.de
Internet: www.ahfs-detmold.de

Berufskolleg Detmold

Georgstraße 24 • 32756 Detmold
Telefon: 05231 9216300
E-Mail: berufskolleg@ahfs-detmold.de
Internet: www.ahfs-detmold.de

Erscheinungsweise: halbjährlich

Der Schulbrief wird unentgeltlich versandt und kann beim Schulverein angefordert werden.

Herausgeber:

Christlicher Schulverein Lippe e. V.
Georgstraße 24 • 32756 Detmold
Tel.: 05231 9216100
E-Mail: info@csv-lippe.de
Internet: www.csv-lippe.de

Redaktion:

Kita Bad Salzuflen: Lydia Dück
Kita Lemgo: Natalia Block
Kita Lage: Janette Unruh
Kita Detmold: Karina Hertel, Yannik Voth
Grundschule Lemgo: Nora Bernau
Grundschule Lage: Thomas Epp
Grundschule Detmold: Dirk Weiland
Hauptschule: Agnes Frank
Gesamtschule: Alexander Muth
Gymnasium: Andreas Herm, Heinrich Wiens
Berufskolleg: Gunnar Johannesmeyer
AHF-Akademie: Heinrich Wiens
Museum: Heinrich Wiens
Familienhilfe: Eckhart Fett
Musikzentrum: Matthias Lang
Schulträger: Daniel Wichmann
Gestaltung: Käty Dück

Spendenkonto:

Förderverein christlicher Schulen in Lippe e. V.
Sparkasse Detmold
IBAN DE43 4765 0130 0046 2770 00
BIC WELADE3LXXX



Glück gehabt?!

„Glück gehabt!“, sagt ein Freund zu mir, als ich ihm von meinem Erlebten erzählte...

Es ist ein sonniger Sonntagnachmittag. Meine Frau und ich machen uns im Dorf auf zu einem schönen Spaziergang. An der Ampelkreuzung stockt uns der Atem. Ein Wagen mit recht hoher Geschwindigkeit überquert bei Rot die Kreuzung und verfehlt uns knapp.

„Glück gehabt“, sagt mein Freund, „denn das hätte auch schief gehen können.“

„Glück gehabt!“, heißt es, wenn etwas gut für einen Menschen läuft, ohne dass der Betreffende es irgendwie steuern kann.

„Glück gehabt!“ Diese großartige Nachricht gilt allen Menschen. Davon ist der Apostel Paulus überzeugt. In Titus 2, Vers 11 nennt er den Grund:

„Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen.“

Und diese heilsame Gnade ist: Jesus Christus!

In seinem Kommen wie in seiner Hingabe, seinem Sterben und seiner Auferstehung begegnet uns Menschen die Gnade Gottes. In ihm hat Gott sich darauf festnageln lassen, den Menschen gnädig zu sein.

Das heißt nicht, dass im Leben des Menschen alles nach Plan läuft. Das ist nicht gemeint. Gemeint ist, dass Gott vergibt. Er nimmt die Menschen als Kinder an, wenn sie ihm vertrauen. Er schenkt Hoffnung, auch in den schwierigen Phasen und diese Hoffnung stirbt selbst auf dem Friedhof nicht.

Gott steht auf der Seite der Menschen, mehr noch, er wird selbst Mensch. Stärker kann er nicht zeigen, wie er für uns Menschen ist. Hier ist niemand ausgeschlossen, aber alle sind eingeschlossen. Das konnten wir Menschen uns nicht verdienen, nicht steuern.

Da gilt im besten Sinne: Glück gehabt!

In diesem Vertrauen können wir jeden Morgen mutig in den Tag starten: Gott ist für uns!

„Glück gehabt!“, sagt mein Freund.



Alfred Losing
2. Vorsitzender des CSV-Lippe

Von Gott beschenkt – unser *Einweihungsfest*



„Wer will fleißige Handwerker sehn...?“, der konnte ein ganzes Jahr lang zur AHF-Kita in Bad Salzuflen gehen. Seit Ende September sind diese Bauarbeiten jedoch (leider) abgeschlossen und wir mussten uns schweren Herzens von unseren Bauarbeitern verabschieden. Dass diese allerdings eine hervorragende Arbeit geleistet haben, konnte jeder an unserem Einweihungsfest

am 2. Oktober sehen und bestaunen! Bereits im Eingang hörte man so manches „Wow!“ und „Oh wie schön!“ und ja, das ist es wirklich! Davon haben sich nicht nur die Kinder und deren Familien, sondern auch zahlreiche Besucher selbst ein Bild gemacht. Gemeinsam starteten wir mit einem offiziellen Teil in unserer großen, lichtdurchfluteten Halle. Nach einer Begrüßung folgten Gruß- und Dankesworte vom Geschäftsführer Peter Dück, der stellvertretenden Bürgermeisterin der Stadt Bad Salzuflen Frau Hoffmann-Hildebrand, dem Architekten Herrn Brandt und einigen Vertretern aus der Elternschaft. Natürlich haben auch unsere Kita-Kinder ihren Teil zum Programm beigetragen. So erklangen zahlreiche Kinderstimmen bei Liedern durch die volle Halle und ein kurzes Theaterstück, in dem es um das Gleichnis von der kostbaren Perle ging, wurde aufgeführt. David Priss (Vorsitzender des Fördervereins christlicher Schulen in Lippe) und David Wiebe (Vorsitzender des Christlichen Schulvereins Lippe) sprachen das Segensgebet, um unsere Kita und die Arbeit unter den Segen Gottes zu stellen. Anschließend wartete draußen ein üppiges Kuchenbuffet sowie Würstchen vom Grill, Zuckerwatte und eine Hüpfburg, die nicht nur die Herzen der Kinder, sondern auch einiger Erwachsener höherschlagen ließ. Da wünschte sich so mancher noch einmal Kind sein zu dürfen! Natürlich durfte auch die fast schon traditionelle Suche nach vergrabenen Edelsteinen im Sandkasten nicht fehlen.

*Am Ende des Tages waren sich alle einig:
Das war ein tolles Fest!
Und das haben wir in erster Linie
unserem Gott zu verdanken!
Er, der uns die Mittel für Projekte,
wie den Bau einer neuen Kita zur Verfügung stellt
und uns jeden Tag so überreich segnet,
wird auch in Zukunft für uns sorgen
und durch uns seinen Segen fließen lassen.
Ganz nach unserem Motto:
„Salz für Bad Salzuflen sein!“*

Jasmina Epp



So habe ich die *Bauzeit* und den Start erlebt...



Jasmina Epp, Päd. Mitarbeiterin seit 2019: „Ich fand die Bauzeit einfach toll! Es gab für die Kinder und uns jeden Tag so viel zu sehen und ich bin dankbar, dass ich diese Zeit miterleben durfte.“



Lara (5 Jahre), seit 2019 bei uns in der Kita: „Ich fand es am schönsten, als wir Kinder uns in die Baggerschaufel setzen durften und gedreht wurden!“



Andre Pries, Vater in der Kita seit 2019: „Ich finde insgesamt die Entwicklung der Kita in der kurzen Zeit sehr, sehr gut. Die Bauzeit kam den Kindern und uns wie ein riesen Abenteuer-Spielplatz vor. Eine super Leistung vom Team und den Bauleuten!“



Andreas Koop, Gruppenleiter aus dem Bauteam: „Was ich hier auf der Baustelle sehr geschätzt habe, ist die familiäre Atmosphäre, ein sehr gutes und freundliches Miteinander und eine leckere Bewirtung von der Köchin. Die „besonderen“ Anfertigungen wie z.B. die Holztreppe, der Waschtisch usw. haben Spaß gemacht!“



Carina Wiens, Päd. Mitarbeiterin seit 2021: „Hier ist eine familiäre Atmosphäre, man hat ein warmes Gefühl, hier beten wir füreinander. Man fühlt sich einfach gut aufgehoben.“



Marion Müller, Päd. Mitarbeiterin seit 2021: „Wenn ich an unsere Kita denke, fällt mir ein Bild ein: eine Treppe auf der es immer weiter hoch geht. Man hat nicht den Eindruck das man zur Arbeit geht. Man darf so sein, wie man ist. Es ist ein besonderer Raum, eine andere Ebene.“



Helene Braun, Köchin der Kita seit 2019: „Ich fand die Bauzeit spannend. Ich durfte aus dem Küchenfenster den Bau beobachten von Anfang an bis zur Fertigstellung – mit der Vorfreude auf eine neue, größere Küche.“



Natalia Winschel, Mutter in der Kita seit August 2021 mit Sofia: „Es ist eine wunderschöne Kita. Dadurch, dass hier mehr als die Hälfte der Kinder und Familien neu sind, war das für uns ein leichter Einstieg. Wir fühlen uns wohl und sind gut angekommen!“



Leo Albrecht, Maler aus dem Bauteam: „Ich bin auf dieser Baustelle in der Endphase hinzugekommen. Der Zeitplan war zum Schluss eng, aber trotzdem herrschte immer ein herzliches Miteinander mit dem Ziel ordentliche Arbeit zu leisten.“



Madlen (4 Jahre), seit August 2021 bei uns in der Kita: „Wir basteln in der neuen Kita schöne Kronen!“





Gott braucht nicht nur große Leute

Wie kommt Gottes Wort in die Welt? Und wer ist überhaupt dafür verantwortlich? Kann ich auch schon von Gott weiterzählen? Diese Fragen haben uns eine lange Zeit begleitet.

Durch Experimente und Geschichten haben wir gelernt, was es eigentlich heißt zu missionieren. Es wurde gebastelt, gespielt und in verschiedenen Sprachen gesungen.

Wir haben gelernt, dass Gott die Menschen liebt, ganz gleich welcher Herkunft und, dass wir das schon als Kinder weitersagen können.

So kommt also das Wort Gottes in die Welt: Menschen, die an Jesus glauben und ihn lieben, gehen zu anderen Menschen und erzählen ihnen, dass Gott sie liebt. Doch wie können wir diese Menschen unterstützen? Wir entschieden uns, einen Sponsorenlauf zu veranstalten und kurz darauf hieß es: Auf die Plätze, fertig, los! In einer bestimmten Zeit liefen die Kinder so viele Runden, wie sie konnten. Der Erlös von 4.200 € spendeten wir an Christine Morgner (Bild unten links), eine ehemalige Mitarbeiterin der Kita. Sie und ihr Mann haben sich dazu entschieden auf die Philippinen zu gehen und den Menschen dort von Gott und seiner Liebe zu erzählen. Außerdem lernten wir Afrika et-

was näher kennen. Vanessa Schellenberg ist mit ihrer Familie in Kenia gewesen und hat den Menschen dort von Jesus erzählt. Sie besuchte uns und berichtete von ihrer Arbeit bei „Word of Life“. Sie zeigte uns sogar Bilder einer afrikanischen Kita. Dadurch haben wir erfahren, dass es in dem Kindergarten nur für die Hälfte der Kinder Spielsachen gibt!

Deshalb wollten wir nun selbst aktiv werden: Jedes Kind konnte zwei oder drei Duplo-Steine mitbringen, um sie den Kindern in Kenia zu schenken.

Wir konnten sehen, dass auch kleine Gaben eine große Wirkung haben, denn nach einiger Zeit war unsere Truhe bis zum Rand mit verschiedenen kunterbunten Duplo-Steinen gefüllt.

Unsere Spende ist mittlerweile in Kenia angekommen und auch wenn wir nicht selbst nach Afrika reisen können, freuen wir uns darüber, dass wir die Arbeit der Missionare unterstützen konnten und beten dafür, dass dort noch viele Menschen Jesus als ihren Retter kennenlernen.

Janette Unruh



Der erste Übergang im Leben

Die Eingewöhnung am Anfang des Kita-Jahres ist eine spannende und sehr intensive Zeit. Die Kinder kommen zum ersten Mal in ihrem Leben regelmäßig an einen Ort, an dem sie nicht von ihren Eltern oder anderen vertrauten Personen umgeben sind. Sie erleben den ersten Übergang ihres Lebens. In so einem neuen Umfeld kann es manchmal ganz schön schwierig sein sich zurechtzufinden. Was darf ich hier? Wo finde ich das, was ich brauche? An wen kann ich mich wenden, wenn ich Hilfe benötige?

„Wie viele Stücke Klopapier darf ich bei euch eigentlich abreißen?“, fragt mich ein Mädchen, das gerade ihre ersten Tage ohne ihre Mutter bei uns verbringt.

Ich stehe im Waschraum vor der Toilettentür und warte auf sie. „So viele, wie du brauchst.“, antworte ich ihr und versuche mir das Lachen nicht anmerken zu lassen.

„Und welchen Knopf muss ich jetzt drücken, den Großen oder den Kleinen?“, ruft sie hinter der verschlossenen Tür.

Auch das erkläre ich dem dreijährigen Mädchen amüsiert.

Danach geht es ans Händewaschen und auch dort gibt es viel Neues zu entdecken. Die Seifenspender und Wasserhähne auf Kinderhöhe laden zum Verweilen und Planschen ein.

Die Kinder entdecken in unseren Räumlichkeiten viel Neues, auch im sozialen Miteinander lernen sie jeden Tag dazu.

Manchmal geht es um Klopapierstücke, manchmal geht es ums Warten, bis man an der Reihe ist.

Da kommt es nicht selten vor, dass ein neues Kind seinen Zeigefinger einen Zentimeter vor die Nase seiner Erzieherin hält und ihr ins Ohr ruft: „Ich war noch gar nicht dran!“, obwohl wir erst beim zweiten Durchgang sind.

Hier und an vielen anderen Stellen im Alltag lernen sie mit Frustration umzugehen. Sie lernen zu warten und lernen so, sich in einer sozialen Gruppe zurechtzufinden.

Das ist manchmal gar nicht so einfach. Vor allem, wenn die Kinder Frust erleben oder sich zum ersten Mal mit einem anderen Kind streiten und die gewohnte Bezugsperson nicht zur Stelle ist, um zu trösten oder weiterzuhelfen.

Wie gut, dass wir Erzieherinnen (und auch die bereits eingewöhnten Kinder) Euer Kind im Blick haben. Wir trösten es, wenn es beim Abschied weint, wir helfen bei Unsicherheiten,



wir bieten eine Schulter zum Anlehnen, wenn die halbe Stunde bis Mama und Papa wiederkommen zu lang wird und nicht zu vergessen bieten wir unsere Hand an, um neue Herausforderung zu üben.

*Liebe Mama, lieber Papa, wir sehen Dein Kind.
Wir geben Tag für Tag unser Bestes,
um Dein Kind ein Stück ins Leben zu begleiten.
Wir danken Dir für Dein Vertrauen,
uns das wertvollste anzuvertrauen,
was Du hast: Dein Kind!
Wir danken allen Eltern, die uns in diesem Jahr
ihr Kind anvertraut haben.*

Die meisten Eingewöhnungen sind abgeschlossen. Die ermutigende Nachricht ist: Wenn der erste Übergang des Lebens gut bewältigt wird, ist das die beste Grundlage, um alle weiteren Übergänge im Leben positiv anzugehen.

Pia Tober



Von Eiern, Fahrradhelmen und Flüssigkeit



Darf ich vorstellen? Das ist Susi! Sie ist die wichtigste Mitarbeiterin der Verkehrswacht. Denn sie hilft uns zu verstehen, was bei einem Unfall passieren kann, wenn man im Auto nicht angeschnallt ist. Außerdem haben wir den kleinsten Helm der Welt kennengelernt – er passt einem Hühnerei. Aber wozu brauchen wir denn einen Helm auf dem Kopf, wenn wir mit dem Fahrrad oder Laufrad fahren? Ein Kind hatte die Antwort: „Weil im Kopf eine Flüssigkeit ist, mit der man denken kann.“ Der Mitarbeiter der Verkehrswacht hat uns das vorgeführt. Er hat dem Ei den Mini-Helm aufgesetzt und richtig gut festgeschnallt. So sollen wir es auch mit unseren Fahrradhelmen machen. Das Ei hat er dann einfach auf den Beton fallen lassen... und es blieb unversehrt! Wir haben uns dann alle unsere Helme aufgesetzt und kontrolliert, ob sie richtig sitzen. Dazu wurde uns einiges erklärt. Denn nur wenn der Helm korrekt eingestellt ist und passt, schützt er das Gehirn vor Verletzungen.

Da die meisten von uns auch ihre Fahrzeuge mitgebracht hatten, durften wir auch einen extra für uns aufgebauten Parcours

im Kita-Garten befahren. Unter Beachtung der Verkehrsschilder, die den Zebra-Streifen überquerenden Fußgänger und verschiedener Hindernisse am Weg, meistern wir die Strecke schon richtig gut. Der Mitarbeiter der Verkehrswacht gab uns immer wieder tolle Tipps, was man beachten sollte und wo im Straßenverkehr Gefahren lauern könnten. Wir hatten richtig viel Spaß dabei und lernten spielerisch die wichtigsten Verkehrsregeln.

Jedoch braucht es mehr als nur ein verkehrssicheres Fahrzeug, den Helm und das Beachten der Regeln. Im Foyer durften wir bei der letzten Station einige Übungen zum Gleichgewicht machen. Dabei trainierten wir auch, die Aufmerksamkeit auf unser Umfeld zu richten und nicht nur auf die Füße.

Wenn unsere Eltern jetzt auch noch gute Vorbilder sind, indem sie beispielsweise beim Fahrradfahren selbst Helm tragen und mit uns gemeinsam bestimmte Strecken abfahren und trainieren, sind wir sicherer im Straßenverkehr unterwegs.

Irene Braun



Wir gehen heute *in den Wald*

Der Sommer neigt sich langsam dem Ende zu und die Blau-meisengruppe hat sich überlegt, das gute Wetter für ein paar Waldtage zu nutzen. Mit Rucksack, Matschsachen und Gummistiefeln trafen sie sich auf dem Parkplatz vor dem Leistruper Wald. Ob das Waldsofa und die Tipis vom letzten Jahr noch stehen? Welche Tiere werden sie beobachten können? Ein paar Kinder waren so aufgeregt, dass sie sich kaum die Zeit für ein Frühstück nehmen konnten. Danach ging es los: mit Becherlupen, Schaufel, Eimer, Pinzetten und Schnitzmesser ging es auf Waldschatzsuche. Es dauerte nicht lange, da waren die ersten Kröten, Nacktschnecken und Raupen gefunden und sicher in den Becherlupen zum Beobachten verwahrt. Am Ende des Tages wurden aber alle Tiere wieder zurück in die Natur entlassen. Direkt neben dem Waldsofa gab es eine Stelle, wo die Kinder ein großes Tipi gebaut haben. Die Kreativität der Kinder war wieder zum Staunen! Gott hat jedes Kind mit so viel Kreativität ausgestattet und jedes Kind hatte eine andere Idee, wie das Tipi am besten hält. Die Zeit im Wald wurde auch für ausgedehnte Spaziergänge genutzt. Die Kinder waren fasziniert, was es im Wald zu sehen und zu entdecken gibt. Die Umgebung und die

Geräusche sind ganz anders als in der Kita.

Die Waldrutsche war ein besonderes Highlight für die Kinder. Ein paar Erzieher haben auch mitgemacht und hatten mindestens so viel Spaß wie die Kinder.

Am Ende der Woche konnten wir Gott danken für das schöne Wetter und, dass wir die Möglichkeit hatten, die Natur zu bestaunen und viele neue Dinge zu entdecken.

Karina Hertel



Mit dem Fahrrad zur Kita



Eine besondere und aufregende Aktion – die Vorschulkinder haben sich auf diesen Tag gefreut. Sie durften ihr Fahrrad mitbringen und es ihren Erziehern und den anderen Kindern präsentieren. Stolz haben sie auf dem Gelände der Hauptschule ihre Runden gedreht, bis wir uns auf den Weg zu der Nachbarkita begeben haben. Hier hatte die Verkehrswacht verschiedene Stationen aufgebaut. Die Kinder durften balancieren, ihren Helm

und dessen Sicherheit begutachten und einen kleinen Parcours mit einer Baustelle und einem Zebrastreifen durchlaufen.

Das Fazit eines Kindes am Ende des Tages war: „Heute war der allerbeste Tag.“ Und es werden sicherlich noch viele „allerbeste“ Tage folgen.

Irene Petkau

ZePaKoSi



Im September haben wir eine neue Veranstaltung in unseren Wochenplan eingeführt. Der Name „ZePaKoSi“ lässt den Einen oder

Anderen etwas grübeln. Was kann das bedeuten? Das erklären wir gerne: „Ze“ für Zebra, „Pa“ für Papagei, „Ko“ für Koala und „Si“ für Singen. Am Freitag um 11.40 Uhr treffen wir uns mit den Kindern und singen gemeinsam Lieder, lernen neue Texte oder spielen Fingerspiele. Mit diesem Treffen runden wir die Woche ab und entlassen einige Kinder schon nach dem Singen ins Wochenende. Die Kinder sind begeistert dabei. Singen macht Spaß und macht froh - vor allem wenn der Papagei Nick, das Zebra Zottel und der Koala Madu zu Besuch kommen. Nach dem Singen klingen die Lieder noch nach und meistens wird auch ein Ohrwurm mit nach Hause genommen. Wir freuen uns schon auf viele neue und spannende Lieder und Fingerspiele, die auch im Alltag durch die Räumlichkeiten klingen.

Irene Petkau

Kindermund

Die Kinder machen Bügelperlen.
Erzieherin: Ich habe bei Yannik neue Bügelperlen bestellt.
Kind: Yannik ist doch kein Einkaufsheft.

Die ohne Stacheln heißen Kakteen, die mit Stacheln heißen Kaktus.

Mein Papa ist wie eine Eule.
Tags schläft er und nachts ist er wach.

Kind 1:
Ich möchte eine Katze haben, aber meine Mama mag keine Katzen.
Kind 2: Dann musst du sie ganz oft fragen oder du holst dir eine neue Mama.
Kind 1: Neein, ich liebe meine Mama doch.

Kind und Erzieherin gehen in die Zebra-Gruppe:
Erzieherin: Und hier sind die Zebras.
Kind: Ich sehe hier keine Zebras.

Patenschaften

Der Schulanfang ist eine aufregende Zeit für Erstklässler. Alles ist neu und ganz anders als bisher im Kindergarten oder zu Hause. Ein bisschen Eingewöhnungshilfe kann man da gut gebrauchen. Damit der Schulanfang etwas einfacher wird, übernimmt jede dritte Klasse die Patenschaft für eine erste Klasse.

Zusammen haben sie in diesem Schuljahr bisher eine Schulralley durchgeführt, in den Pausen zusammen gespielt und beim Schulausflug im Freilichtmuseum gemeinsam Rätsel gelöst. Folgendes sagen Erst- und Drittklässler:

Dann hat man einen Freund mehr. *Nora 1b* • Wir können mit den Paten in der Pause spielen. *Kaleb 1b*
 Meine Patin beschützt mich. *Chiara 1b* • Beim Schulausflug habe ich mit meinem Paten fast alle Bilder bei der Rallye gefunden. *Luca 1b* • Es ist schön, dass man einen Paten hat. Dann müssen die Erstklässler nicht allein sein. *Anni 3b* • Ich fand es toll, dass wir als 3. Klasse den Erstklässlern die Schule gezeigt haben. *Madita 3b* • Ich finde es toll mit den Paten so viel zu machen. *Enic 3b*



Sportfest mit TRIXITT

Nach mehreren coronabedingten Verschiebungen sind wir froh und dankbar, dass wir zum Ende dieses herausfordernden Schuljahres 2020/21 gemeinsam mit dem Sportveranstalter TRIXITT ein besonderes Sportfest mit den Kindern durchführen konnten. An verschiedenen, motivierend aufgebauten Stationen konnten sich die Kinder in unterschiedlichen sportlichen Disziplinen betätigen und Bewegungserfahrungen sammeln. Das Gemeinschaftsgefühl und jede Menge Spaß standen dabei im Mittelpunkt. Es war nach den vielen Entbehrungen in diesem Jahr ein ganz besonderes Highlight und wohl das Schönste für alle in so viele strahlende, begeisterte Gesichter zu schauen. Die Kinder konnten sich beim SPEEDMASTER, KÄNGURUSPRUNG und

VOLLTREFFER in leichtathletischen Disziplinen messen. In der SCHIESSBUDE und beim BASKETBALL waren Teamgeist und Treffsicherheit gefordert. Ein weiterer Bewegungsbaustein und ein tolles Gemeinschaftserlebnis mit der gesamten Schule war die gemeinsame CHOREOGRAFIE. Die beliebteste Station war wohl der HINDERNISPARCOURS, dessen Überwindung wirklich jedem ein breites Lachen ins Gesicht zauberte. Auch so mancher Lehrer konnte sich diesen Spaß nicht entgehen lassen und stellte sich mit lauten Anfeuerungen der Schüler dieser Herausforderung. Alles in allem war es ein sehr gelungener Vormittag, der Freude an Bewegung und Gemeinschaft verkörperte.

Katrin Schmidt



Theater AG – *Gott hat einen Plan*

Unter der Leitung von Verena Dörksen erarbeiteten sechs Mädchen aus den 4. Klassen in einer AG ein Theaterstück mit dem Titel „Gott hat einen Plan“. In diesem ging es um die alttestamentliche Geschichte von Ruth und Noomi. Nachdem Noomi gemeinsam mit ihrem Mann Elimelech und ihren beiden Söhnen aufgrund einer Hungersnot in Bethlehem nach Moab ausgewandert, erlitt sie dort den Verlust ihres Mannes und ihrer Söhne. In ihrer hoffnungslosen Situation kehrte sie anschließend gemeinsam mit ihrer Schwiegertochter Ruth nach Bethlehem zurück. In Bethlehem angekommen, wendete sich das Blatt für Ruth und Noomi. Gott führte es so, dass Ruth einen Mann namens Boas heiratete, der für die beiden Frauen zum Versorger wurde. Der Sohn Obed, der aus der Ehe von Ruth und Boas hervorging, war der Großvater Davids, aus dessen Linie Jesus Christus stammte. „Mit Gott an unserer Seite haben wir Hoffnung, auch in düsteren Zeiten.“, war die Botschaft, die das Theaterstück vermittelte. Wenn man durch dunkle Zeiten geht,

sieht man Gottes größeren Plan nicht immer, aber man kann Gott vertrauen. Mit viel Leidenschaft und Engagement trugen die Mädchen ihr Schauspiel kurz vor den Sommerferien den anderen Kindern aus der Klasse 4 vor und ließen dabei ihr schauspielerisches Talent aufblitzen.

Thomas Epp

Schauspieler:
 Hanna Hildebrandt
 Summer Mosler
 Sophie Wall
 Delila Schirmacher
 Nala Schmidt
 Sophia Friesen



Unser Schulausflug ins LWL-Freilichtmuseum

An einem Mittwoch im September fuhren wir als ganze Schule mit mehreren Bussen zum Freilichtmuseum. Nachdem wir ankamen, gingen wir zu einem Platz, wo wir essen wollten. Unterwegs kam eine Pferdekutsche mit zwei großen, schönen Pferden an uns vorbei. Nach dem Essen machten wir eine Fotorallye. Danach teilten wir uns in Gruppen auf. In meiner Gruppe waren Rebecca, Hailey und unsere Patenkinder aus der zweiten Klasse zusammen mit Frau Kimbel. Zuerst gingen wir in ein zweistöckiges Haus. Da konnten wir sehen, wie die Menschen früher gelebt haben. Es waren schmale, kleine Zimmer mit mehreren engen Betten sowie eine kleine Küche und ein Stall im Haus. In dem zweiten Haus waren Bienenstöcke zu sehen. Als Nächstes ging unsere Gruppe in ein Armenhaus. Es war sehr arm eingerichtet. Im Haus wurde das „Vater unser“ eingespielt. Danach mussten wir einen weiten Weg zurück zum Eingang gehen. Doch unterwegs konnte eines der Patenkinder nicht mehr gehen. Sie sagte: „Ich kann nicht mehr weiter, mein Fuß tut mir weh.“ Weil der Fuß so schmerzte, machten wir eine Pause auf einer Sitzbank. Nachdem wir uns erholt hatten, ging es ihr schon besser und wir konnten gut ans Ziel kommen. Am Ende kaufte ich mir noch ein Plüschtier, zwei Center Shocks und einen Lolly. Es war ein schöner Tag!

Naomi (Klasse 4a)

Am Mittwoch, den 8. September, machte unsere ganze Schule einen Ausflug in ein Museum. Wir stiegen in einen Bus und fuhren nach Detmold. Zuerst gingen wir in ein Dorf. Ich dachte: „Das wird richtig langweilig.“ Dort machten wir eine interessante Fotorallye und sahen dabei ein altes Plumpsklo. Nach der Rallye riefen die Lehrer uns: „Ihr dürft noch etwas essen. Danach teilen wir uns in größere Gruppen auf.“ Unsere Gruppe bekam Infos über alte, reiche Leute. Dann sahen wir eine Töpferei und der Töpfer sagte: „Ihr könnt Stempel aus Ton machen.“ Ich merkte, dass es doch nicht so langweilig war. Zum Schluss gingen wir zum Bus. Leider durfte unsere Klasse nicht in einen der Knickbusse, sondern musste in den einzigen normalen Bus einsteigen. Fröhlich konnte ich mit meinen Freunden das zweite Mal im 5er sitzen und wir hatten eine gute Heimfahrt.

Silas (Klasse 4a)



Hip, Hop, Schule ist top

Mit dem Lied von Daniel Kallauch „Hip, Hop, Schule ist top“ nahmen wir unsere neuen Erstklässler schon am Kennenlernnachmittag an die Hand, um den Einstieg in die Schule gut zu

schaffen. Nun liegen die ersten Wochen hinter uns und hier sind einige Eindrücke aus dieser besonderen Schulanfangszeit zu sehen, gespickt mit Textzitate aus dem schwungvollen Schullied...

In der Schule
sind meine
Freunde.
In der Schule,
da treff
ich sie.



Auf dem Schulhof



Bei der Arbeit



Beim ersten Ausflug

Schmetterlinge – Ein Wunderwerk des Schöpfers

Wir als Lehrerinnen der jetzigen 3. Klassen hatten uns zu Beginn des Jahres dazu entschlossen ein Schmetterlingsprojekt in unseren Klassen durchzuführen. Da hierfür eine gewisse Vorbereitungszeit notwendig war, mussten wir die Schmetterlingsraupen der Distelfalter schon Mitte März bestellen. Am 22. April war es dann soweit. Die kleinen, schwarzen Raupen mit Beobachtungsdosen und Futter wurden geliefert. Jetzt begann eine sehr spannende Zeit. Zunächst waren die Raupen winzig klein und man musste schon sehr genau gucken, um sie in den Dosen zu sehen. Jeden Morgen kamen die Kinder nun ganz gespannt in den Klassenraum, um zu sehen, was sich in den Raupendosen getan hatte. Da die Raupen recht Geräuschempfindlich waren, bewegten sich die Kinder von nun an mit mehr Umsicht und Stille durch den Klassenraum. Es war schon erstaunlich zu beobachten, wie schnell die Raupen an Größe und Gewicht zunahmten. Nach nur 4 Tagen waren sie auf mehr als das doppelte angewachsen und nach 10 Tagen hatten wir schon Sorge, dass die Beobachtungsdosen zu klein waren. Eines Morgens, nach genau 12 Tagen, war es dann soweit. Die Raupen hatten sich in grüne Puppen ver-

wandelt und die Freude und das Staunen der Kinder waren groß. Sind doch die Puppen ein ganz eigenes Entwicklungsstadium der Schmetterlinge und hatten auch rein äußerlich kaum noch etwas mit den Raupen gemeinsam. Es dauerte noch einmal 10 Tage, bis wir erneut überrascht wurden. Über Nacht waren viele Puppen geplatzt und nun flogen Schmetterlinge in der Voliere, in die wir die Puppen gehängt hatten. Und auch jetzt konnten wir wieder nur staunen, wie wunderbar Gott diese Geschöpfe geschaffen hatte. Begleitend zu dem Projekt legten die Kinder ein Lapbook an, in dem sie ihr erworbenes Wissen rund um das Thema Schmetterlinge sammeln und darstellen konnten. Es war ein wirklich faszinierendes Projekt, dass uns immer wieder auch Gottes Kreativität und Schöpferkraft vor Augen stellte. Nach 27 Tagen durften wir uns dann von unseren Klassenhaustieren verabschieden und ihnen die Freiheit schenken. Auch das war ein besonderes Erlebnis, denn die Schmetterlinge mussten sich erst an die Außenluft gewöhnen und Kraft schöpfen. Die Kinder waren ihnen dabei sehr vorsichtige und hilfsbereite Begleiter.

Veronika Penner



Es ist Herausforderung und Geschenk zugleich zu erleben, wie 25 Kinder sich kennenlernen, durch Namen lernen, Vorlieben teilen und gemeinsames Lernen und Spielen, sich streiten

und vertragen zu einer Gemeinschaft zusammen wachsen, die „echt stark“ ist.

Elefantenklasse 1b, A.Langhammer, M.Tilly

In der Schule
höre ich
Neues.
In der Schule
frage ich viel.



Der „Apfelkreis“



Die Apfelschälmaschine



Mmh...lecker!

In der Schule ist
jeder anders. In der
Schule lern ich versteh'n.
Miteinander Tag für
Tag, meine Klasse ist
echt stark!



Am Freitag sind wir mit der ganzen Klasse ins Bibeldorf gefahren. Dort haben wir Mehl gemahlen. Wir wollten als ganze Klasse 1 Kilogramm Mehl mahlen, jedoch haben wir alle zusammen nur ca. 100g geschafft. Es hat mich überrascht, wie anstrengend das Mehl mahlen früher war. Begeistert hat mich in der Zimmerei das Ziehmesser. Es war ein beeindruckendes Erlebnis im Bibeldorf. Ruven Dirksen, 3b

Ausflug nach Rietberg ins Bibeldorf

Wir sind mit der Klasse am Freitag ins Bibeldorf gefahren. Die Busfahrt war sehr lange. Zuerst sind wir in ein Nomadenlager gegangen. Die Zelte waren alle aus Ziegenhaar. Die wurde mit viel Mühe Mehl hergestellt. Ich habe das Korn zerstoßen. Es war anstrengend. Ich war auch noch in der Seilerei. Da habe ich ein dickes Seil gemacht. Zuletzt war ich in einer Synagoge. Lennart Pankratz, 3b

Heute sind wir als Klassen der 3a und 3b ins Bibeldorf gefahren. Die Fahrt war super mit dem Reisebus. Als erstes haben wir Mehl gemahlen. Danach durften wir Mädchen Kräuter probieren und selber Kräutersalz herstellen. Wir haben uns gegenseitig Namen von Kräutern gegeben, damit wir uns die Kräuter merken. Um 14 Uhr waren wir wieder in der Schule. Der Ausflug war sehr schön. Talisha Peters, 3b

Unsere Klasse ist am Freitag mit der Klasse 3a ins Bibeldorf nach Rietberg gefahren. Dort haben wir mit Körnern Mehl gemahlen. Ruven, Levian und ich haben am meisten Mehl gemahlen, weil alle Hände gleichzeitig mitgearbeitet haben. Ein paar Jungen haben mit Werkzeug versucht, das Holz rund zu machen. Früher hat man aus Ziegenwolle die Zelte gemacht. Es hat Spaß gemacht. Danke! Samuel Peters, 3b



In den Ferien in der Schule!?

Es ist so weit – zum ersten Mal Ferienbetreuung in unserer Schule! In das Abenteuer startete ein Team aus der OGS (Anne, Lisa, Leon, Kornelia, Jana) und unsere sozialpädagogische Fachkraft Sarina. In den letzten beiden Wochen der Sommerferien wurden insgesamt 11 Kinder betreut. Jeden Tag trafen wir uns in der Zeit von 7.30 – 16.00 Uhr. Unter dem Motto „Indianer-Leben erleben“ haben wir schleichend die Schule erkundet und uns vor Bleichgesichtern (Handwerkern) versteckt. Den Mut dazu holten wir uns täglich im Andachts-Geschichten-Ruhe-Tipi. Stärkung gab es am Lagerfeuer mit Stockbrot oder Bisonfleisch aus der Küche. Un-

ser Häuptling „Starker Adler“ konnte seinen Namensvetter kennenlernen (Adlerwarte), die Mädels hatten ihren großen Tag auf dem Kastanienhof, wo sie „ihre“ Pferde striegeln und streicheln konnten. Natürlich gab es auch einen Ausflug in die Zivilisation (Eiscafé + Spielplatz). Und letztlich haben wir alles, was einen Indianer so schmückt, selbst hergestellt. Zum Schluss gab es noch eine anstrengende Schatzsuche, bei der so mancher Edelstein für immer in der Tiefe des Sandes verschwunden blieb! Unsere einhellige Meinung: Das war spitze!

Schnelles Wiesel (Anne Cöco)



Was spielen wir heute?



Daran kann man sich schnell gewöhnen, jeden Tag mit einem gemeinsamen Spiel auf dem Schulhof zu beginnen. Die Schultaschen bleiben am Aufstellplatz und die ganze Klasse trifft sich auf dem Schulhof oder dem Fußballplatz.

Jeden Tag ist ein neues Spiel dran. Manchen geben wir sogar eigene Namen, weil wir wohl die Spielregeln wissen, aber nicht wie es heißt oder weil uns ein besserer Name einfällt.

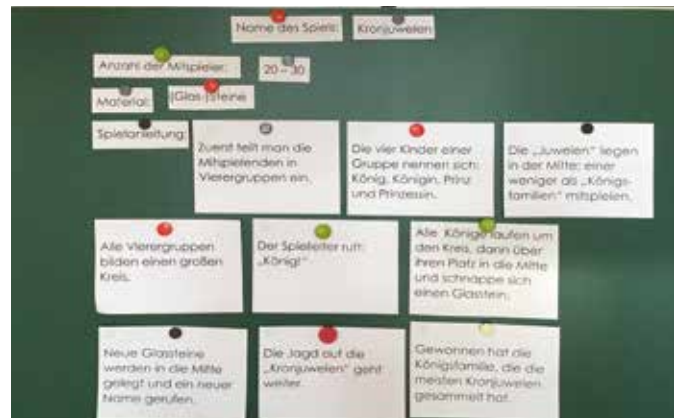
Der Grund, warum wir schon früh morgens so aktiv unterwegs sind, ist ganz einfach: In unserem Niko-Sprachbuch lernen wir im Kapitel „Gesund und munter“ Spielanleitungen so zu schreiben, dass jeder und jede sie verstehen kann.

Wir überlegen uns, mit wie vielen Kindern man ein Spiel am besten spielen kann, welches Material man braucht (Steine, Bälle, Würfel...) und ob es bei dem Spiel Sieger geben oder ob es einfach nur Spaß machen soll.

Am wichtigsten ist natürlich die Anleitung selbst. Dazu notieren wir Stichwörter, ordnen sie in der richtigen Reihenfolge und schreiben anschließend die einzelnen Schritte genau und verständlich auf. Manchmal muss etwas ganz Wichtiges nachträglich eingefügt werden, weil wir eine wichtige Information so selbstverständlich fanden, dass wir sie nicht extra benannt haben.

Eins unserer ersten Spiele ist auf dem Foto beschrieben. Das Kronjuwelen-Spiel hat uns besonders gut gefallen. Spiel es doch einmal mit deiner Klasse! Vielleicht erfindet ihr noch neue Regeln, mit denen ihr das Spiel abwandeln und sogar verbessern könnt. Wenn das so ist, dann schickt uns bitte eure neue Spielanleitung, damit wir es auch ausprobieren können.

Marianne Renz-Knappe mit der Klasse 3a



Der *TRIXITT*-Tag



„Bei der AHF, da ist ja heute was los!“, haben sich die Nachbarn gedacht. „Und wie“, dachten wir, als wir unseren Schulhof fast nicht wiedererkannten. Überall standen entweder riesige Spielinseln oder es waren interessante Parcours aufgebaut. Bewegung pur. Nach Monaten der Coronaplage waren wir „außer Rand und Band“ – und fröhlich!

Was war passiert? TRIXITT war zu Besuch und wir hatten einen ganzen Vormittag lang Freude und Spaß: An sieben Stationen mussten wir unser Können und unsere Sportlichkeit beweisen. Und ja, es stimmt wirklich: Jeder konnte etwas anderes sehr gut – und manchmal auch eben nicht so gut. Aber gemeinsam als Klasse 4a waren und sind wir schon spitze.

Die Helfer von TRIXITT haben uns die Aufgaben erklärt und uns manchmal auch ganz schön Beine gemacht. An gemütliches Ausruhen war nicht zu denken. Wir wollten schließlich gewinnen und die beste vierte Klasse sein – 4a eben. Der Platz in diesem Heft reicht leider nicht aus, um alle Stationen zu beschreiben. Unsere top drei waren ein toller Hindernisparcours, bei dem wir zeigen konnten, was in uns steckt, die Choreografie mit Tanz und Musik und die Schießbude. Natürlich gab es da keine echten Waffen, aber man musste schon viel Geschick haben, um bei den schwierigen Aufgaben zu punkten. Völkerball, Speedmaster und Kängusprung haben uns auch großen Spaß gemacht. Das Schönste war jedoch, dass wir bei tollem Wetter endlich einmal wieder als Klasse gemeinsam draußen waren. Und das nicht allein, sondern mit der ganzen Schule. Wir hätten fast vergessen, wie schön Schule ist, wenn wir nicht nur in der Klasse sitzen und lernen.

Wir haben uns bei den Wettkämpfen wirklich angestrengt und alles gegeben. Für den Gruppensieg hat es ganz knapp leider nicht gereicht. Wir sind zwar eine tolle Klasse 4a, aber alle Klassen haben gemeinsam gewonnen und alle haben dafür eine schöne Urkunde mit nach Hause genommen. Unsere ganz herzliche Gratulation gilt unserer Nachbarklasse 4c für den Fairnesspreis. Das wichtigste hat der alte Martin Luther schon gesagt: „Man kann Gott nicht nur durch Arbeiten dienen, sondern auch durch Feiern und Ausruhen!“ In diesem Sinn haben wir Gott an diesem schönen Tag kräftig, fröhlich und lautstark gedient.

Katja Krahl mit der 4a

Der schaurige Schusch

Das Landestheater war bei uns zu Besuch und hat für uns ein lustiges und lehrreiches Theaterstück aufgeführt.

Die Tiere auf dem Doggelspitz sind jedenfalls in heller Aufregung, denn ihnen ist zu Ohren gekommen, dass jemand Neues ins Simmelgebirge zieht. Über den erzählt man sich die wildesten Dinge. Es klingt ziemlich schaurig und niemand freut sich so richtig auf seinen Einzug...

DIE KLASSE 2A SCHREIBT DAZU:

- *Der schaurige Schusch ist in die Stadt eingezogen. Alle sind aufgeregt und haben Angst vor ihm. Aber was sie sagen und denken stimmt nicht. Der Schusch ist ganz schüchtern.* • Jonathan •
- *Das Schaf dachte, es könnte den Hasen vor dem Schusch retten. Es hatte bemerkt, wie der Hase ängstliche Laute von sich gab.* • Jona •
- *In der Geschichte gab es einen Kreisel. Mit dem konnte man die Zeit zurückdrehen.* • Fiona •
- *Ich fand die Musik einfach toll und ich mochte, wie der Hase dazu getanzt hat. Wie sich der Schusch am Rücken gekratzt hat war auch lustig.* • Lilly •
- *Das Huhn hat lustig geredet.* • Linea •

- *Der Oberoberbürgermeister hat witzig gesprochen. Das war richtig toll!* • Tiziana •
- *Das Huhn ist immer schüchtern und verliert ganz viele Federn. Es rennt ganz verrückt herum.* • Johanna •

Die Klasse 2a mit Brigitte Jung und Sandra Schulte



Der Schatz im Säuresee



Wie kann man mit jeder Menge Lehrkräften und einem langen Seil einen Schatz bergen, der inmitten eines Säuresees auf einer kleinen Insel liegt? Am Freitag, den 17.9.2021 ging es für das Lemgoer Kollegium um genau diese Frage. An der Lüerdisser Kirche erwartete uns das Team von der Agentur „Lebenskünstla“ mit einem erlebnispädagogischen Programm. Nach einer kleinen Stärkung mit Pizza ging es dann zu unserer ersten Aufgabe: Der Schatz im Säuresee. Nach einigen Überlegungen und Versuchen konnten wir tatsächlich stolz den Schatz in Form von drei Edelsteinen in unsere Hände nehmen. Im nächsten Spiel mussten wir wortlos, was für Lehrer ja nicht ganz einfach ist, den Weg durch



ein Labyrinth finden. Wir schafften es schließlich fast still und äußerst knapp alle durch das Labyrinth zu kommen – mit Einsatz unserer 3 Edelsteine als zusätzliche Leben. Als Team haben wir dabei sehr gut zusammengearbeitet. Zum Abschluss konnten einige Kolleginnen und Kollegen sich noch im Bogenschießen ausprobieren, während die anderen versuchten eine Decke umzudrehen, auf der die ganze Gruppe steht.

Es war ein toller Nachmittag und hat uns als Kollegium sehr viel Spaß gemacht.

Christian Meinhardt

7000 Buntstifte zu Weihnachten



Es ist mittlerweile eine gute Tradition an unserer Schule: Geschenke packen für „Weihnachten im Schuhkarton“. Auch in diesem Jahr waren unsere Schüler wieder fleißig und haben gerne gepackt:

140 Zahnbürsten, 70 Tuben Zahnpasta, 140 Packungen Süßigkeiten, Spielzeugautos, Puppen und 7000 Buntstifte.

69 vollgepackte Schuhkartons sind nun auf dem Weg zu Kindern, die nicht ganz selbstverständlich zu Weihnachten Geschenke bekommen und den wahren Sinn hinter dem Fest kennen. Wir freuen uns, dass wir gemeinsam mit unseren Schülern ein wenig von unserem Überfluss teilen und damit etwas Gutes tun können. Sicher heißt es dann auch im nächsten Jahr wieder: Geschenke packen für „Weihnachten im Schuhkarton“.

Nora Bernau



Herzlich Willkommen an der neuen Schule

Das Motto für die kommenden 6 Jahre für die neuen Fünfer lautet: „Nutzt die **wenige Zeit aus.**“ (Kolosser 4,5b). Manch einem mag die Schulzeit zuweilen ewig vorkommen, doch am Ende blickt man zurück und fragt sich, wie das alles doch so schnell gehen konnte. Vor den neuen Fünftklässlern liegen spannende, lehrreiche Jahre. Sie begannen mit einem Kennenlernnachmittag im Juni, gingen mit der Einschulung am 19.08.2021 weiter und gipfelten in der ersten Klassenfahrt nach Rischenau, die kurz nach Schulbeginn stattfand. Und auch jetzt fragt man sich schon: Wo ist bloß die Zeit geblieben? Haben

wir sie gut genutzt? Was die Klassenfahrt angeht, können wir aus vollem Herzen „Ja“ sagen und hoffen, dass dies auch für den Rest der gemeinsamen Zeit gilt. Manches ist für die Schüler und Klassenlehrer noch ungewiss, aber auf eines können wir alle vertrauen: Wo wir auch stehen, Gott war schon da! Wir wünschen allen Schülern eine gesegnete, erfolgreiche Zeit mit unvergesslichen, schönen Momenten an der neuen Schule!

Eure Klassenlehrer

Irene Kliever und Melanie Fuehrer (5a), Jakob Zweiningner (5b)



Justin-Sascha Arrechéa
Iznaga
Angelina Bächle
Melia Becker
Michael Becker
Matthias Bitz
Andy Buchmüller
Louis Dick
Amelié Dück
Emily Dufлот
Markus Esau
Aliah Hübert
Jan-Luis Klassen
Nikita Klassen
Timo Klassen
John Krapf
Debbie Löwen
Jason Löwen
Charlotte Müller
Fabian Peters
Romy Mayleen Reger
Bianca Serpul
Emilia Siemens
Julia Tissen
Celia Unrau

Emmanuel Baidin
Felina Fast
Michael Green
Emely Heinrichs
Samuel Hempel
Erik Hering
Lukas Hinz
Vivien Janzen
Raphael Klassen
Roksolana Lazar
Luca Noel Matis
Alexa Nickel
Emilio Penner
Tim Jonathan Priss
Emelie Reimer
Alisa Schiller
Bennet Siemens
Alissia Totz
Melissia Totz
Mattes Viertmann
Nicolle Wacheski
Neufeld
Jan Sammy Wurft
Salomea Zieg



Es geht woanders weiter



Manchmal ziehen sich Tage und Wochen voller Arbeit in die Länge, während im Gegensatz dazu die Jahre wie ein Hauch zu verfliegen scheinen. Gerade eben erst habe ich erklärt, wen man siezt, wie man das Logbuch führt, wo der Kunstraum ist, wer wann mit welchem Bus fährt, habe für kranke Welpen gebetet, bei Heimweh getröstet, Beulen bewundert und täglich mindestens ein Dutzend Mal auf die wichtige Frage geantwortet, welcher Stift zum Abschreiben benutzen werden soll. Gerade eben erst?

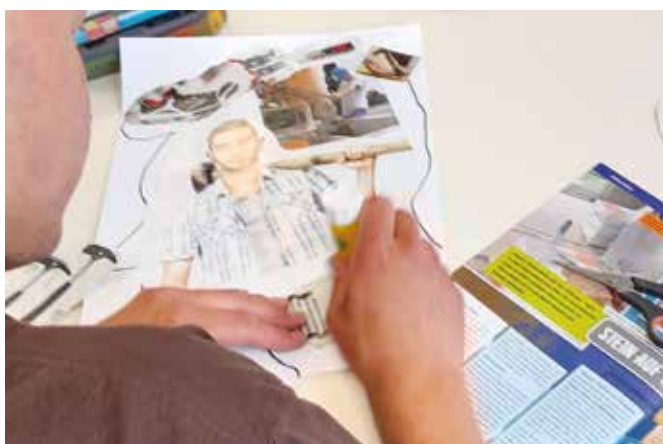
Über sechs Jahre ist es her und in diesen vergangenen Jahren erlebten wir gemeinsam und je-der individuell die unterschied-

lichsten Herausforderungen, Kämpfe, Freuden und Erfolge. Diese Zeit wird sowohl bei den Schülerinnen und Schülern als auch bei den Lehrerinnen und Lehrern sicher immer wieder durch Geschichten in Erinnerung gerufen werden, die dann beginnen mit: „Weißt du noch...“, „Damals, als ...“, „Ich weiß noch genau, wie ...“.

Ich bin Gott sehr dankbar, diese Zeit mit euch geteilt zu haben und freue mich über (und bin auch ein klein wenig stolz auf) die jungen Männer und Frauen, für die es jetzt spannend weiter geht. Jetzt aber woanders. Gottes Segen begleite euch.

Veronika Funk

Viel eigenes gutes Potential analysiert



haben die Jugendlichen der Klassen 8 während der Projekttag am Ende des letzten Schuljahres. An vielen gut vorbereiteten Stationen konnten die Jugendlichen in 3 Tagen ihre Fähigkeiten ausprobieren. Beim Anschließen von Kabeln und Steckern kam es auf technisches Verständnis an, beim Bau von Legomodellen

auf räumliches Vorstellungsvermögen und beim Annähen der Knöpfe auf feinmotorisches Geschick. In mehreren Teamspielen und -aufgaben wurden auch wichtige soziale Fähigkeiten deutlich gezeigt. Alle haben mit viel Engagement und Freude die verschiedenen Herausforderungen an den Stationen angenommen. In das endgültige Ergebnis flossen aber auch die Einschätzungen der Eltern und Lehrer mit ein.

Auch persönliche Interessen sollten nicht außer Acht gelassen werden. Die konnte jeder in einer Collage ausdrücken, die aus vielen Bildern erstellt wurde. In kleinen Gruppen wurde dann für jeden individuellen Weg um Gottes Segen gebeten.

Wie viele tolle Fähigkeiten, Begabungen, Interessen und Eigenschaften in ihnen stecken, hat einige Schülerinnen und Schüler selbst überrascht. Jetzt gilt es für jeden einzelnen, im neuen Schuljahr einem passenden Praktikumsberuf und -betrieb zu finden, der am Ende der Schulzeit nicht nur zum echten Traumberuf führt, sondern auch genau an den Platz führt, an dem er sich Gott zu Ehren einsetzen kann.

Katharina Hachenberg

Barmherzigkeit in den Ferien



In den Sommerferien kam die spontane Idee, Menschen im Krisengebiet der Flutkatastrophe zu helfen. An einem Samstag fuhrten wir mit einer kleinen Gruppe von Eltern und Schülern nach Ahrweiler. Wie überrascht waren wir, dass am selben Tag viele unserer ehemaligen Schüler dieselbe Idee hatten. Manche kamen für einen Tag, manche für eine Woche und andere sogar für zwei Wochen, um Barmherzigkeit an Bedürftigen zu üben. Wir entschlammten Kellerräume, entwässerten Parkgaragen, stemmten angegriffene Wände frei, räumten Müll auf und hatten eine gute Gemeinschaft. Wir kamen mit Betroffenen ins Gespräch und durften das sein, was Jesus war, und von uns erwartet: Diener für die Anderen sein und sich nicht bedienen lassen. Geben ist seliger als Nehmen!

Erich Albrecht

Unsere Erfahrungen an der AHF-Hauptschule

Mein Name ist Milena Hertel und ich möchte euch gerne ein paar kurze Einblicke in meine Schulzeit geben.

Zunächst war ich auf einer staatlichen Schule, wechselte dann aber recht schnell auf die August-Hermann-Francke-Hauptschule! Hier durfte ich Schultage erleben, die mit Gottes Wort und Gebet starteten. Auch die Volleyball- und Fußball-Pausenturniere waren was ganz Neues für mich, aber auch die Projektstage vor den Sommerferien. Es gab einfach so manche Veränderung, aber es hat sich gelohnt diesen Weg zu gehen und neue Erfahrungen zu sammeln. Für viele von euch ist es bestimmt ganz normal, aber ich möchte euch ermutigen, dankbar für diese Zeit zu sein, die ihr auf solch einer Schule haben dürft und sie nicht für selbstverständlich zu halten. Auch für die Lehrer, die für euch da sind, wenn ihr Probleme und Sorgen habt, dürft ihr dankbar sein und wissen, dass sie für euch beten.



Milena Hertel

Ich bin Denis Hertel, 20 Jahre und war bis 2018 zwei Jahre lang Schüler auf der AHF Hauptschule. Davor war ich auf eine staatliche Schule gegangen. Die Unterschiede zwischen den Schulen sind groß. Respektlosigkeit den Lehrern gegenüber war in meiner alten Schule an der Tagesordnung. Mobbing gehörte auch zum Alltag. Dagegen konnte (oder wollte vielleicht auch) niemand etwas unternehmen oder zuhören. Ein freundliches Miteinander erlebte ich selten. Dagegen ist es auf der AHF Hauptschule ganz anders. Es herrscht ein freundliches

Miteinander, die Lehrer sind immer zu einem Gespräch bereit und zwischen den Schülern besteht ein freundschaftliches Verhältnis. Dadurch macht das Lernen auch viel mehr Spaß. Es ist ein Schulzu Hause. Heute mache ich eine Ausbildung zum Anlagenmechaniker für Heizung,-Sanitär- und Klimatechnik. Bei Gelegenheit besuche ich die Schule. Ich bin GOTT dankbar für die zwei Jahre, die ich auf der Schule gehen durfte, und ich bin dankbar

für die Lehrer, die mich dort unterrichtet haben.

Ich möchte jedem Schüler warm ans Herz legen: Genießt die Zeit, die ihr auf der besten Schule verbringen dürft.

Denis Hertel



Die Schulsozialarbeit stellt sich vor

Mein Name ist Jaqueline Schulz und ich habe seit Anfang August die Aufgabe der Schulsozialarbeit an der Hauptschule übernommen. Ein aufregender Start mit gleich zwei Potenzialanalysen in zwei Jahrgängen liegt hinter mir und bald steht schon das Praktikum der Zehner an. Unser Ziel damit ist es, den Schülern eine Orientierung für die berufliche Zukunft zu geben. Junge Men-

schen in ihren Fähigkeiten und Interessen zu stärken und zu unterstützen, sehe ich hier, unter anderem, als meine Aufgabe. Ich freue mich auf die neue Herausforderung und die Zusammenarbeit.

Jaqueline Schulz



Mädchen-Klassenfahrt 2021



Vom 30.08. bis zum 03.09.21 waren wir Mädchen der Klassen 9 auf Klassenfahrt. Nach dreieinhalb Stunden kamen wir in Sandkrug bei Oldenburg an. Jeden Tag hatten wir einen oder zwei Vorträge und lernten, wie wir richtig Beziehung führen sollen. Wir unternahmen viel, zum Beispiel fuhren wir mit dem Zug nach Oldenburg und hatten dort Zeit zum Bummeln durch die Altstadt. Abends bastelten wir und machten einen Beauty Abend, bemalten T-Shirts und tranken alkoholfreie Cocktails. Am letzten Tag fuhren wir mit dem Zug nach Wilhelmshaven und verbrachten dort einige Stunden. Am Abend machten dann einen Maskenball mit tollen Fotos und schauten uns einen Film an. Am Tag der Abreise packten wir unsere Sachen zusammen und fuhren nach Hause.

*Es war eine schöne Zeit in Oldenburg,
die wir sehr genossen haben!*

Joy-Livia Penner und Hanna-Lyen Sidelnikow, Klasse 9

Laufwunder



Gemeinschaftliches Spielen und Lernen im Sportunterricht ist ein wichtiger Ausgleich zu den kognitiven Herausforderungen des restlichen Schulalltags. Viele verbinden mit dem Sportunterricht Spaß und Abenteuer. Doch nicht alle haben so eine Zuneigung der körperlichen Betätigung gegenüber. Spiel und Spaß ist nicht immer gewährleistet. „Sport ist Mord“ hört man scherzhaft immer wieder aus einigen Mündern. Doch der Erfolg etwas geleistet zu haben, durch Anstrengung und Disziplin sein Ziel zu erreichen kann eine wunderschöner Erfolg für unzählige zermürbende Sporteinheiten sein. Dies durften auch einige Schülerinnen und Schüler aus unserer Schule erleben, als sie an dem Laufwunder-Wettbewerb teilnahmen. Keuchende und verschwitzte Kinder sind an ihr Limit gegangen um ihre Bestzeit zu schlagen. „Weiter so“...“nicht aufgeben“ hieß es immer wieder von den Lehrkräften. Auch die Schülerinnen

und Schüler motivierten sich zunehmend untereinander. Am Ende schaute man in erschöpfte aber stolze Gesichter. Stolz auf die erbrachte Leistung und das Durchhaltevermögen. 60 Minuten im eigenen Tempo zu laufen war das Ziel und viele haben dies durch ihre Willenskraft erreicht. Eine tolle Leistung der Kinder. Diese wurde auch mit dem 1. Platz für Haupt-Real- und Sekundarschulen gekrönt. Ähnlich sieht es mit den sportlichen Leistung für das Sportabzeichen aus. Mit einer Erfolgsquote von über 100% steht die August-Hermann-Francke Hauptschule erneut an erster Stelle für die am meisten absolvierten Sportabzeichen in Lippe.

*Um Erfolge zu erzielen, muss man durchhalten,
weitermachen, nicht aufgeben, auch,
wenn es manchmal weh tut.*

Dies beschreibt eine Einstellung die sich auf die gesamte Schullaufbahn und auf das Leben beziehen lässt. Die Schülerinnen und Schüler lernen, dass sich ihre Anstrengungen lohnen. Dass sie nicht umsonst sind und Erfolge durch Durchhaltevermögen und Disziplin erreicht werden können. Gleiches lässt sich auf die geistliche Ebene übertragen.

*Standhaft bleiben und sein Ziel verfolgen.
Den geistlichen Wettlauf bestreiten
um am Ende eine Krone zu erlangen.*

Dies ist es was wir den Kindern täglich mitgeben wollen und wir hoffen, dass wir sie durch solche belohnenden Leistungen für das geistliche und körperliche Leben schulen können.

Stefan Pauls

AHF-Gesamtschule verabschiedet 10er

Bester Abschlussjahrgang der vergangenen 25 Jahre



Lange bangten die Abschlussklassen um ihre Abschlussfeiern und zeigten sich auf den Feiern umso glücklicher, dass es doch geklappt hat. Ende Juni durften die vier Klassen an jeweils einem Abend samt Testung, Maske, Abständen und zwei Begleitpersonen ihre Feierlichkeiten durchführen.

Die Turnhalle war kaum wiederzuerkennen: Mit viel Engagement, Kreativität und Herzblut verwandelten die Schülerinnen und Schüler die Turnhalle innerhalb weniger Stunden in eine Festhalle. Schwarz und Gold waren die dominierenden Farben der elegant wirkenden Dekoration. Ebenso glänzen konnten die Schülerinnen und Schüler mit ihren Abschlüssen: 81% der Absolventen erreichten einen Abschluss mit Q-Vermerk, der zum Besuch der gymnasialen Oberstufe berechtigt, davon haben 43 Schüler sogar eine eins vor dem Komma stehen. Manuel Kehler glänzte mit einem Notenschnitt von 1,08 und stellte damit das jahrgangsbeste Zeugnis.

Insgesamt ist es der beste Abschlussjahrgang der vergangenen 25 Jahre an der August-Hermann-Francke Gesamtschule. Erfreut darüber zeigte sich auch Schulleiter Ingo Krause: „Ein

Schuljahr wie kein anderes ging für die Schulgemeinschaft zu Ende. Die Herausforderungen und Strapazen der vergangenen 15 Monate lassen sich kaum zusammenfassen. Die ganz große Sorge um das Virus, die Gesundheit und das Leben der Menschen, der ständige Wechsel von Vorschriften und Regeln und die Herausforderungen beim Distanzunterricht haben viel Kraft gekostet. Sicher hätte man etwas anderes erwarten können, aber Gott hat unser Gebet erhört, dass keinem Schüler oder Mitarbeiter langfristig durch die Pandemie ein Nachteil entstehen sollte. Wir sind also sehr dankbar, dass Gott uns bis hierher durchgetragen hat.“

Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten standen nicht nur die Vergabe der Abschlusszeugnisse, sondern auch Spiel und Spaß, bei dem vorrangig die Lehrerinnen und Lehrer zum Zuge kamen und sich zumeist wacker zu schlagen wussten. So dann kam auch echte Wehmut auf, als das Ende der langen Reise an der Gesamtschule ins Bewusstsein der Schulgemeinschaft rückte und hier und da die ein oder andere Träne vergossen wurde.

Alexander Muth

279-mal *Weihnachtsfreude*

Strahlende Augen, glückliche Herzen und gefüllte Hände – das wollten Schüler, Lehrer und Eltern der Gesamtschule und des Gymnasiums vielen armen Kindern schenken, indem sie Weihnachtspäckchen mit Süßigkeiten und Spielzeug für sie gepackt haben. Über mehrere Wochen füllte sich der Sammelstisch – am Ende konnte die Bibelmission, die die Geschenke nach Moldawien und in andere osteuropäische Länder bringt, insgesamt 279 Päckchen abholen.

*Vielen Dank an alle,
die fleißig mitgepackt haben!*

Alexander Muth



Abschlussfahrt 10B

Am Montag, den 30.08.21 ging es bereits um 07:00 Uhr in der Frühe los. Voller Elan stiegen wir in den Bus und machten uns auf den Weg nach Bayern an den Hintersee. Nach einer 12-stündigen Busfahrt kamen wir endlich an unserem Freizeithaus an. Von unseren Zimmern aus hatten wir einen wunderschönen Ausblick auf die Berge und den Hintersee. Nach dem Abendbrot hatten wir eigentlich eine Andacht geplant, aber da wir nach der langen Busfahrt den Drang hatten uns zu bewegen, haben wir spontan eine Nachtwanderung um den See gemacht. Am nächsten Tag starteten wir nach dem Frühstück eine Wanderung zur Halsalm. Der Aufstieg war zwar anstrengend, aber für die Aussicht am Ende hat es sich gelohnt. Nach Abendbrot und Andacht brachen wir zu einer Fackelwanderung um den Hintersee auf. Ein Mitarbeiter des Freizeithauses nahm uns mit in die Vergangenheit und erzählte uns spannende Geschichten rund um den Hintersee.

Den Mittwoch verbrachten wir größtenteils im Bayernpark und am Abend haben wir Volleyball gespielt oder Zeit in kleinen Gruppen verbracht. Am Donnerstag war dann leider schon unser letzter Tag am Hintersee und wir verbrachten die Zeit gemeinsam vor Ort. Der Tag füllte sich mit Boot fahren, Pizza



backen und einer kleinen Wanderung zur Hängebrücke. Abends setzten wir uns gemütlich ans Lagerfeuer, machten Stockbrot und ließen die Klassenfahrt gemeinsam ausklingen. Am Freitagmorgen hieß es dann für alle: Koffer packen und ab nach Hause! Wir sind sehr dankbar für die schöne Abschlussfahrt, die gemeinsame Zeit und dass keinem etwas passiert ist.

Viktoria Louisa Dietz und Marie Annelie Schröder, 10B

Baustellen-Update

Es wird weiterhin fleißig gemauert, gebohrt gehämmert an der Georgstraße, so dass das neue Gebäude der Gesamtschule rasant in die Höhe und Breite wächst. Während am ersten Teilgebäude bereits die Fassade aus rötlichem Klinker gemauert wird, sind bereits die ersten Mauern auf der kürzlich gegossenen Bodenplatte errichtet. Wer hin und wieder ins neue Gebäude schaut, wird eventuell schon die gelieferten Fenster gesichtet haben, die auf ihren Einbau warten.

Alexander Muth



ZUKUNFT – redeemed

Wenn Jesus heute wiederkäme, wär's das, wonach ich mich sehne?

Oder denke ich oft an Dinge, die morgen da sind?

Verlier mich in Träumereien wie ein Kind

Gespannt, nervös, wartend,

Dass mein Leben jetzt startet?

Weil das kann ich gut:

In meinem irdischen Hamsterrad spazieren,

Tägliche Kreise um mich ziehen

Und den Blick dabei verlieren,

Denn da, wo ein Anfang ist,

Ist auch ein Ende in Sicht.

Denn ewig ist dieses Leben hier unten sicher nicht.

Was sollte es bedeuteten, wenn Jesus daher spricht:

„Betet und wacht, denn der Sohn wird kommen wie ein

Dieb in der Nacht!“

Wie viel Zeit habe ich denn wirklich verbracht, zu flehen mit größter Dringlichkeit?

Wenn Jesus dann käme, wär ich bereit?

Wenn Jesus heute käme, wie würde er mich dann finden?

Würde ich die Welt überwinden,

Meine Sünden hinter selbstgemachten Blättern verstecken

Und denken, dass wenn sie niemand sieht, würd er sie

auch nicht entdecken?

„Ja, wir sind bereit, den Herrn zu erwarten!“, rufen wir mit Worten, selten mit Taten.

Denn um ehrlich zu sein, ist meine Sehnsucht zu ihm oft so klein und unweigerlich frag ich mich:

„Wenn ich Jesus doch liebe, wie kann das sein?“

Wenn Jesus heute wiederkäme, wär's das,

Wonach ich mich sehne?

Lauren Heer und Timea Neufeld (ehemalige 10er der Gesamtschule)



☎ 05231 45 77 6 70

✉ info@ketler-finance.de

🌐 ketler-finance.de

📍 Heidenoldendorfer Str. 134
32758 Detmold



BAUFINANZIERUNG | RATENKREDIT | VERSICHERUNG | GELDANLAGEN | IMMOBILIEN



WARKENTIN | CORPORATE DESIGN

- LOGO
- WEBDESIGN
- PRINTMEDIEN
- WERBEARTIKEL
- SOCIALMEDIA
- ANIMATIONEN

PAUL WARKENTIN

☎ 0151 28 75 75 95

✉ mail@warkentin.design

🌐 warkentin.design

Brasilienreise Osterferien 2022



NAH UND FERN
REISEN

Erlebe eine Reise durch die gelebte deutsch- christliche Kultur in Brasilien.

Reiseziele: Rio de Janeiro, Zuckerhut, Christus Statue, Slams, Curitiba, Witmarsum, Iguaçu – Wasserfälle, Itaipu

Informationen und Anmeldung:

www.nahfernreise.de
0151 53396175 (Udo Fast)



Abiturzeugnisse

– für einen leistungsstarken zweiten „Corona-Jahrgang“

Tests, Masken und Abstände – und trotzdem war es ein würdiger, feierlicher Rahmen, in dem 91 Schüler des Gymnasiums ihre Abiturzeugnisse erhielten. Der Schulleiter Andreas Herm beglückwünschte den sehr leistungsstarken Jahrgang, der die pandemiebedingten Herausforderungen der letzten 15 Monate bewältigen musste und trotz der schwierigen Gesamtsituation überdurchschnittlich gute Abiturergebnisse erzielte. Im Namen der fünf Stufenleiter ermutigten Ulrich Grün und Niels Wiedemann die Abiturienten, sich von der schwierigen Gesamtsituation nicht entmutigen zu lassen, sondern im Vertrauen auf Gott und im Bewusstsein ihrer Fähigkeiten und Kompetenzen die nächsten Schritte in den neuen Lebensabschnitt zu wagen. Für die Schülerschaft bedankten sich die Sprecher Robin Dyck, Melina Klassen und Miguel Römmich bei den Stufenleitern für

ihren Einsatz und bei allen Lehrkräften für die gute Vorbereitung auf die Prüfungen trotz Distanzunterricht und anderer Widrigkeiten. Sie ließen ihre Schulzeit Revue passieren, wobei nicht nur Stufenfahrten und Exkursionen zur Sprache kamen, sondern auch die Sinnhaftigkeit mancher Unterrichtsinhalte in humoristischer Weise hinterfragt wurde.

33 Schüler erreichten einen Einser-Abiturdurchschnitt, drei von ihnen die Note 1,0: Leoni Meinhardt, Melina Klassen und Joana Töws. Eine Auszeichnung der Lippischen Landeskirche für sehr gute Abiturleistungen im Fach Evangelische Religionslehre erhielten Naemy Kopp, Joana Töws, Jana Uswak, Elias Losing und Lukas Klundt. Außerdem wurden Erik Müller und Jonas Priss für hervorragende Leistungen im Fach Physik geehrt.

Andreas Herm

Der Maulkorb (von Heinrich Spoerl)



Staatsanwalt Treskow ist ein wichtiger Fall übertragen worden: Wer hat die Statur des allergnädigsten Landesherrn mit einem Maulkorb versehrt? Diese Frage muss er beantworten und den Täter fassen. Was er allerdings nicht weiß, ist, dass der Täter ihm nähersteht als gedacht; möglicherweise hat er selbst vielleicht sogar etwas mit dem Fall zu tun. Mit diesem Theaterstück „Der Maulkorb“ von Heinrich Spoerl haben wir uns als Literaturkurs von Herrn Penner letztes Schuljahr beschäftigt. Da es die Corona Situation nicht zugelassen hat, das Stück vor Publikum aufzuführen, haben wir uns kurzfristig dafür entschieden das Theaterstück zu filmen, und was daraus geworden ist, könnt ihr euch mit über QR-Code anschauen.



Verabschiedung *Winfried Hufen*



„Latein bei Herrn Hufen“ war viele Jahre lang das Lieblingsfach zahlloser AHF-Schüler. 28 Jahre hat Winfried Hufen seinen Schülern die lateinische Sprache nahegebracht, außerdem Geschichte und Politik unterrichtet und nebenbei auch schon mal Deutsch - nun wurde er in den Ruhestand verabschiedet. In einer Feierstunde nahmen Kollegium und Schulträger Abschied und erinnerten an viele Begebenheiten, die zeigten, wie wichtig und prägend Herr Hufen in seiner offenen, freundlichen und humorvollen Art für unsere Schule gewesen ist. Den Aufbau des 2007 gegründeten Gymnasiums, das von einer Zwei- auf eine stabile Vierzügigkeit

gewachsen ist, hat er als Koordinator verantwortet, zuletzt war er stellvertretender Schulleiter. Der Projektpräsentationstag und die Partnerschaft mit dem holländischen Van Lodenstein College waren ihm ein Herzensanliegen. Durch sein täglich überzeugend gelebtes Christsein, zahlreiche Predigten in Schulgottesdiensten und viele persönliche Begegnungen hat er unser Schulleben geprägt. Krankheitsbedingt musste er nun leider früher als geplant seine Lehrtätigkeit beenden. Wir wünschen ihm und seiner Ehefrau Susanne Gottes Segen und einen erfüllten Ruhestand.

Andreas Herm



Schluss mit den Gladiatorenspielen?!



Wir, der 9. Jahrgang Latein, erfuhren durch unseren Lehrer Herr Neuser von einem Fremdsprachenwettbewerb. Wir entschlossen uns eine Gruppe zu bilden, die an diesem Wettbewerb teilnimmt. Zusammen mit unserem Lehrer beschlossen wir einen Kurzfilm zu drehen. Zuerst trafen wir uns als Gruppe während des Lateinunterrichts um unsere Ideen zu teilen. Wir einigten uns schnell darauf, mit dem Kurzfilm eine christliche Botschaft vermitteln zu wollen. Daraufhin stießen wir auf die wahre Geschichte eines Mönchs, der im alten Rom versuchte, die Gladiatorenspiele zu beenden. Allerdings mussten wir aufgrund des

am 12.12. anfangenden Lockdowns unsere Arbeit zu Hause per Teams fortsetzen. Da wir uns nicht treffen konnten, um ein Video zu drehen, entschlossen wir uns das Video mit Minecraft zu animieren. Dafür konstruierten wir in Minecraft drei komplette Sets und trafen uns jeden zweiten Tag online, um daran weiter zu bauen. Währenddessen traf sich der andere Teil der Gruppe, um das geschriebene Drehbuch ins Lateinische zu übersetzen. Dabei half uns unser Lehrer, da auch Zeitformen, die wir im Unterricht noch nicht behandelt hatten, drankamen. Als das Drehbuch vollständig fertig war, teilten wir die Rollen ein und nahmen unsere Stimmen auf. Nachdem das Video geschnitten war, schickten wir es an die Jury. Für dieses Projekt opferten wir viele Lateinstunden und freie Nachmittage. Jedoch zahlte sich die Mühe aus, indem wir den 3. Platz auf Landesebene gewannen. Unser Lateinkurs erhielt eine Urkunde und ein Preisgeld.

(Über den QR-Code besteht die Möglichkeit das Video auf YouTube anzuschauen)



Stufenfahrt zum „Tor zur Welt“



Anfang September durften wir, die 12F, trotz herrschender Pandemie, ein wenig Auszeit vom Schulleben genießen und gemeinsam auf Stufenfahrt nach Cuxhaven fahren. Viele Mitschüler hätten sich zwar auch auf das ursprüngliche Reiseziel Barcelona gefreut, jedoch wurde dieser Gedanke ganz schnell wieder Nebensache, als wir bereits am ersten Abend den wunderschönen Sonnenuntergang an der Kugelbake, dem Wahrzeichen Cuxhavens, miterleben durften. Die schöne Natur war

jedoch nicht das Einzige, was uns allen besonders ins Auge fiel. Wir konnten unerwartet viele Facetten des Nordens kennenlernen. Mit einer Wattwanderung, einer Hafenfahrt zu Seehundsbänken, einem Ausflug zu einer Wassersportanlage, bis hin zu einem Museumsgang mit anschließender Fahrradtour auf dem Deich waren unsere Tage erfüllt mit viel Abwechslung, gemeinsamem Erleben und Abenteuer. Zwei Dinge haben uns die Woche jedoch besonders begleitet. Zum einen waren da unsere täglichen Treffen auf der Dachterrasse unseres Hostels. Von dort aus ließen wir jeden Abend den Tag ausklingen und lobten gemeinsam Gott. Einige Mitschüler haben eine Band gegründet, sodass wir jeden Tag eine Lobpreiszeit hatten. So haben wir Gott und unsere Gemeinschaft auch nochmal ganz anders erlebt. Wir hörten Andachten von Mitschülern, die auch einen wichtigen Teil dazu beigetragen, dass wir als Stufe noch besser zusammengewachsen sind. Zweitens war das Wetter ein echter Segen, denn man kann sich über so viele sonnige Septembertage wirklich keinesfalls beschweren. Eine Frau erzählte uns vor Ort dazu noch, dass es das gesamte Jahr noch keine Woche mit diesen hohen Temperaturen gegeben hat. Diese segensreiche Woche wird uns allen wohl noch lange in Erinnerung bleiben.

Kathleen Tabea Wiebe, 12F

Stufenfahrt an den Gardasee

Am Samstag, den 4. September, trafen wir, die 12G, uns auf dem Schulhof, um uns auf die lange Busfahrt nach Italien an den Gardasee zu machen. Nachdem die Stufenfahrt bereits zweimal verschoben worden war und bis zum Schluss nicht hundertprozentig feststand, ob wir fahren würden, kam es einem beinahe unwirklich vor, nun tatsächlich unterwegs zu sein. In Italien empfing uns Wärme – und unsere Bungalows, in denen wir uns in den nächsten Tagen in Kleingruppen selber versorgen durften. Die Tage darauf waren angefüllt mit einer Menge Aktivitäten in verschiedenen Städten der Umgebung, wie Salò, Mantua, Verona und Venedig, aber auch mit viel Freizeit, Gemeinschaft und Gesprächen. Dabei nutzten wir besonders gerne den Pool, das Volleyballfeld und auch die Veranda bzw. den Balkon. Sehr erbaulich waren auch die abendlichen, von Schülern vorbereiteten Andachten und das gemeinsame Singen zur Ehre Gottes. Da wir uns jedoch auf einer Studienfahrt befanden, mussten wir auch etwas lernen. Dies erfüllten wir zum Beispiel mit der Stadtführung in Verona, die jedoch kein bisschen langweilig und eintönig war, sondern uns diese „Stadt der Liebe“ sehr nah ans Herz gelegt hat und auf die Kleinigkeiten aufmerksam machte, die man vorher niemals bemerkt hätte. Außerdem erfuhren wir, dass die Familien von Romeo und Julia tatsächlich existiert haben und dass Shakespeare bei diesem Drama vermutlich einiges nur abgeschrieben hat. Die Führung endete im Kolosseum und bei dem Weg durch die Stadt danach, sahen wir diese wunderschöne Stadt mit ein wenig anderen Augen. Außerdem unternahmen wir eine Fahrt

auf dem Gardasee und eine Wanderung auf dem Gipfel des Monte Baldo. Als wir letztendlich am Freitag mit unserem ganzen Gepäck in den Bus stiegen, ließen wir nicht nur die Bungalows hinter uns, sondern auch eine sehr erfüllte, gesegnete und prägende Zeit – doch war dies noch nicht der Schluss. Stattdessen machten wir in Riva Halt, wo wir diesen letzten Tag noch gemeinsam am Wasser verbringen konnten. Zudem gaben uns die Lehrer Eis und Pizza aus. Mit diesem würdigen Ende konnten wir uns wieder in den Bus setzen, um schließlich wieder wohlbehalten in der Schule anzukommen.

Leonie Richter, 12G



„Marsch für das Leben“ in Berlin



Am 8. September hat der Bundesverband „Lebensrecht“ zur Teilnahme am „Marsch des Lebens“ aufgerufen. Der Leiterchaftskurs von Herrn Wiens und weitere Interessierte dieser Schule haben sich entschieden, sich an diesem wichtigen Event zu beteiligen. Der Marsch für das Leben ist eine Demonstration der Lebensrechtbewegung in Berlin. Sie spricht sich gegen Schwangerschaftsabbrüche, Sterbehilfe, Stammzellforschung und Präimplantationsdiagnostik aus. Aus diesen Gründen ist

es gerade so wichtig, dass Schulen solche Themen behandeln. 2002 fand die Demonstration zum ersten Mal statt. Viele Menschen sagen, dass Frauen selber wählen sollen, ob man das Geschöpf behält oder nicht, da man sonst die Freiheit der Frauen einschränkt. Doch was ist überhaupt eine freie Wahl? Eine freie Wahl ist, wenn man eine Entscheidung trifft und mit den Konsequenzen lebt, wie zum Beispiel eine Berufswahl. Doch die kann man ändern. Wahlfreiheit haben nur Leute, die am Leben sind, der Tod lässt keine andere Wahl. Abtreibung ist endgültig. Die Entscheidung lässt sich nicht ändern und dessen sind sich viele leider nicht bewusst. Viele Frauen, aber auch Männer haben ein ganzes Leben mit der Entscheidung zu kämpfen. Sie beenden das Leben von jemanden, den sie nicht mal kannten. Damit den Menschen bewusst wird, was die Entscheidung mit sich bringt, gibt es die Organisation Lebensrecht. Sie setzt sich dafür ein, dass den Menschen bewusst wird, was sie für eine Entscheidung treffen, und informieren und demonstrieren zu dem Thema. Mehr Informationen finden Sie unter: www.bundesverband-lebensrecht.de

Emilia Barski, Vivian Günther, 11G

„Jede Beziehung braucht Versöhnung“

Am 17.11. ist der Buß- und Betttag. Zwar wird dieser Feiertag in NRW nicht offiziell gefeiert, doch haben wir als der Leiterchaftskurs beschlossen, einen Gottesdienst für die Q1 und die Q2 zu organisieren. Der Buß- und Betttag war zuerst ein von der Kirche ausgerufener Tag, an dem die Christen zuhause bleiben und für eine bestimmte Notlage beten sollten. Im Podiumsgespräch wurde deutlich, dass Buße und Versöhnung mit jeder Beziehung zu tun, es geht nach Verletzungen immer um Umkehr und Vergebung, daraus folgt Wiederherstellung der Beziehung. Zum Schluss wurden Gebetskärtchen mit Anliegen verteilt, für die die Anwesenden zuhause beten konnten. Es war ein schöner Gottesdienst und das Podiumsgespräch war sehr anregend.

Emily Dumler, 11F



Ade Noah moderiert das Podiumsgespräch mit Herrn Ens und Frau Metz

„Dennoch bleibe ich stets an dir“

In diesem Jahr jährt sich zum 80. Mal die Deportation der Deutschen in der ehemaligen Sowjetunion. Mit dem Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR vom 28. August 1941 wurde das Schicksal von etwa 900.000 Personen besiegelt. Zu diesem Anlass wurde ein Gottesdienst in der Johanneskirche Düsseldorf veranstaltet. In seiner Predigt zu Psalm 73 „Dennoch bleibe ich stets an dir“ ermunterte Pfr. Born an Gott festzuhalten und darauf zu vertrauen, dass Gott unsere Klagen hört und Wege zeigt, die zur Versöhnung und zum Frieden führen. Für emotionale Momente sorgten die musikalischen Darbietungen des Streicher-Ensembles unseres Gymnasiums.



Unsere Streicher: Susanna Berg, Lisa Fröse, Salomo Pries, Lukas Dück unter der Leitung von Herrn Penner

Das Anerkennungsjahr der *Erzieher-Pioniere*



Um unsere Ausbildung zur Erzieherin zu beenden, mussten wir ein Anerkennungsjahr in einer Kita, bzw. in einer Wohngruppe absolvieren. Dieses Jahr war eine besonders ereignisreiche und prägende Zeit. Vor Beginn des Anerkennungsjahres trafen wir uns als Klasse mit unseren Lehrern, um die Aufgaben und den genaueren Ablauf des Jahres zu besprechen. Wir konnten Fragen klären und einen Überblick über die bevorstehende Zeit bekommen.

Im August 2020 war es dann so weit. Wir lernten unsere Einrichtungen, die Kinder und Erzieher näher kennen und arbeiteten uns in den Kita- bzw. Wohngruppenalltag ein. Wir bekamen immer mehr Verantwortung und durften neue Aufgaben übernehmen. In dieser Zeit war es besonders wichtig, die Kinder näher zu beobachten, um Interessen und Förderschwerpunkte herauszufinden. Daraufhin haben wir dann verschiedene Angebote zu den zehn Bildungsbereichen (z. B. mathematische Bildung) geplant, durchgeführt und dokumentiert. Außerdem konnten wir die Eingewöhnung der Kinder miterleben und bei ersten Elterngesprächen anwesend sein.

In regelmäßigen Abständen (ca. ein Mal im Monat) trafen wir uns in der Schule für gemeinsame Fortbildungen und Fallberatungen. Drei bis vier Mal während des Jahres besuchten

uns unsere Betreuungslehrerinnen in unserer Einrichtung und bewerteten unsere Arbeit vor Ort. Parallel zur praktischen Ausbildung fertigten wir eine ausführliche schriftliche Ausbildungsdokumentation an, welche in regelmäßigen Abständen abgegeben werden musste. Im Januar/Februar begannen die konkreten Vorbereitungen für unsere Kolloquiums-Prüfung im Juni 2021. Dazu gehörte die Themenfindung, das Erstellen eines Arbeitsplanes, die Literatursichtung und immer wieder der Austausch mit den Kollegen und Lehrern. Bis Mai mussten alle schriftlichen Arbeiten abgegeben werden. Herausfordernd war dabei, dass manches wegen neuer Corona-Verordnungen immer wieder umgeplant werden musste. Im Juni absolvierten wir dann die Kolloquiums-Prüfung und genossen danach den letzten Monat in unseren Einrichtungen, in welchem wir keinen Druck durch Aufgaben hatten, sondern „einfach arbeiten“ konnten.

Das Anerkennungsjahr erweiterte uns allen den Blick für die Praxis. Wir hatten mehr Verantwortung und durften neue Aufgaben übernehmen, welche uns in den Praktika zuvor noch nicht zugetraut wurden. Außerdem konnten wir die Entwicklung der Kinder über einen längeren Zeitraum beobachten und auch ein ganzes Jahr in der Kita bzw. in der Wohngruppe miterleben. Auch durften wir neue Erfahrungen als Teil eines Teams machen. Sehr herausfordernd war es jedoch, die Aufgaben neben dem Alltag in der Kita umzusetzen. Teilweise war es schwer, die Aufgaben zu bewältigen, ohne schon viel Erfahrungen zu haben.

Es war nicht immer einfach, den Erwartungen der Schule und der Einrichtung gleichermaßen gerecht zu werden. Trotzdem konnten die meisten Probleme und Fragen an den Schultagen geklärt werden und die Lehrer bemühten sich stets, uns zu helfen und ermutigten uns, fröhlich weiterzumachen.

Insgesamt war das Anerkennungsjahr eine sehr prägende und ereignisreiche Zeit, in welcher wir Chancen nutzen konnten, um neue Kompetenzen zu erwerben und Herausforderungen meistern „mussten“. Wir sind alle glücklich und auch ein bisschen stolz, uns nun „Erzieherin“ nennen zu dürfen.

Luca Busch, 14S



**KANZLEI
AM SCHLOSS**

<p>Frank Vogelsteller Rechtsanwalt und Notar</p>	<p>Anke Hillebrenner Rechtsanwältin und Notarin</p>
<p>Am Lindenhaus 22 - 32657 Lemgo info@kanzlei-am-schloss.com</p>	<p>Fon 05261 920 447-0 Fax 05261 920 447-47</p>

www.kanzlei-am-schloss.com



Wir sind Rechtsanwälte, Fachanwalt (& Notar) aus Lippe und in den in den Fachbereichen

- ▮ Immobilien
- ▮ Bauen und Vergabe
- ▮ Kapitalgesellschaften und
- ▮ Vorsorge und Nachfolgeplanung

jederzeit für Sie da. Auch außerhalb unserer Öffnungszeiten nehmen wir uns gerne Zeit für Sie.

DR. BORN | DR. WIRTH
RECHTSANWÄLTE (& NOTAR)
BÜROGEMEINSCHAFT

Bürogemeinschaft von
Rechtsanwälten, Fachanwalt (& Notar)
Bismarckstraße 11
32756 Detmold

Tel. +49 (0) 5231 99330
Fax +49 (0) 5231 993325
info@residenz-anwaelte.de
www.residenz-anwaelte.de

Bildungsgang *Wirtschaft* startet ab 2022!

Das Berufskolleg bietet ab dem Schuljahr 2022/23 den neuen Bildungsgang „Allgemeine Hochschulreife (Betriebswirtschaftslehre)“ an. Der seit dem Schuljahr 2017/18 angebotene Bildungsgang „Allgemeine Hochschulreife (Mathematik, Informatik)“ kann dadurch ab dem kommenden Schuljahr nicht mehr als neu startendes Bildungsangebot gewählt werden. Die bereits bestehenden Klassen dieses Bildungsganges werden mit gleicher Qualität weitergeführt. Der Bildungsgang „Erzieher/in mit AHR“ bildet seit seiner Entstehung und auch in Zukunft eine der zwei tragenden Säulen unseres Berufskollegs und bietet als Besonderheit zusätzlich zum Abitur einen staatlich anerkannten Berufsabschluss als Erzieher an. Bereits mit der Gründung des Berufskollegs wurde von Seiten der Eltern und des Schulträgers der Wunsch geäußert, ein Angebot im Bereich Wirtschaft zu entwickeln. In Gesprächen mit Eltern, Schülerinnen und Schülern und einzelnen Firmen wurde immer wieder starkes Interesse an einem Angebot mit Bildungsschwerpunkt Wirtschaft geäußert. Ab dem kommenden Schuljahr eröffnet sich für uns als Berufskolleg die Möglichkeit, als Wirtschafts-

gymnasium ein attraktives Bildungsangebot mit wirtschaftlicher Ausrichtung und mit dem Abitur als Abschluss zu realisieren. Wir wollen dabei neben einer möglichst guten fachlichen Ausbildung biblische Werte im Umgang mit Finanzen und Wirtschaft jungen Menschen weitergeben.

Mit den Leistungskursen Mathematik und Betriebswirtschaftslehre, den Nebenfächern Volkswirtschaft und Wirtschaftsinformatik, werden neben weiteren grundlegenden Fächern profilierende Inhalte unterrichtet, die bisher an den August-Hermann-Francke-Schulen nicht angeboten werden konnten. Wir sind überzeugt, dass dieses neue Bildungsangebot das Interesse vieler Schülerinnen und Schüler aufnimmt. Dieser Schritt eröffnet die zukunftsorientierte Perspektive, in absehbarer Zeit weitere - nicht zum Abitur führende - Bildungsangebote im Bereich Wirtschaft anzubieten.

Herr Wedel wird die Bildungsgangleitung übernehmen. Wenden Sie sich bitte bei Fragen und Anregungen direkt an j.wedel@ahfs-detmold.de.

Informatik – ganz praktisch!

Da wegen der Coronasituation das Praktikum der Klasse 11i am Ende des Schuljahres ausgefallen ist, konnte die Klasse unter der Leitung von Johannes Klassen und DEN TECHNOLOGEN eine praktisch orientierte Projektwoche durchführen.

Die Firma „Die Technologen IT & ENGINEERING GmbH“ ist spezialisiert auf Ingenieur- und IT-Dienstleistungen. Seit 2006 unterstützen sie ihre Kunden bei der Entwicklung, Programmierung und Lösung unterschiedlicher Projekte im Engineering- und Informatikbereich. Dabei bieten sie für Abiturienten duale IT-Studiengänge an. Sie haben großzügig einen Teil der Schüler-iPads gesponsert und haben für die Projektwoche die Minicomputer und das gesamte Zubehör finanziert. Wir waren alle voller Vorfreude darauf, mal etwas ganz praktisches auszuprobieren und uns in dieser Woche als Klasse besser kennen zu lernen. Wir alle bekamen ein kleines, silberglänzendes Tütchen mit dem „ESP8266“ und ein Steckbrett. Der „ESP8266“ ist ein Mikrocontroller, der WLAN-fähig ist und den man sich wie einen PC im Streichholzschachtelformat vorstellen kann. Leider machten uns die Schul-Computer einen Strich durch die Rechnung, da es dutzende Anmeldefehler gab und die Treiber für den Mikrocontroller nicht funktionierten. Am zweiten Tag war die Stimmung etwas gedämpft, aber die mitgebrachten Gummibärchen und Getränke verbesserten die Laune. Der Tag war ein voller Erfolg und am Ende hatten wir alle ein kleines Lauflicht mit mehreren LEDs zusammengesetzt und programmiert. Des Weiteren war es unsere Aufgabe eine Wetterstation mit Hilfe eines Temperatur- und Luftdrucksensors zu bauen und die zurückgegebenen Werte auf einem kleinen Display anzuzeigen. Die erste kleine Heraus-

forderung für uns war das Löten von Kontakten an eine Platine, die den meisten in der Klasse aber gut gelang. Die Zeit war auch geprägt von stundenlangen Suchen in Internetforen, um auftretende Fehler zu beheben. Obwohl die Umsetzung des Projektes nicht auf Anhieb funktionierte, hatten wir trotzdem viel Spaß. Neben dem neugewonnenen technischen Verständnis und weiterer Praxis in der Programmierung mit der Arduino-Plattform, hat uns diese Woche vor allem eines gelehrt: Teamfähigkeit ist eines der wichtigsten Kompetenzen in der Informatik. Außerdem braucht es manchmal Zeit und Ausdauer, um Projekte erfolgreich umzusetzen. Rückblickend sind wir als Klasse sehr dankbar, dass uns die Schule und die Firma diese Woche ermöglicht hat und wir mit einem anschließenden Volleyball Turnier und gemeinsamen Grillen einen schönen Start in die Sommerferien hatten.

Tim Stukenbröker, 12i



Das *Kinderbuch* der Großmutter



Es war sein erstes Kinderbuch, aus dem ihm seine Großmutter vorlas. Es war alt, aber schön farbig und geheimnisvoll. Und es waren Geschichten über Menschen und Tiere aus dem fernen 19. Jahrhundert. Durch die Beschäftigung mit diesem Buch hat der Künstler A. T. Schaefer nicht nur die ungewöhnliche Geschichte seiner aus Sankt Petersburg stammenden Familie auf-

gearbeitet, sondern ein Fenster in eine Epoche auf der Schwelle vom 19. zum 20. Jahrhundert geöffnet. Als eines der wenigen Gepäckstücke kam das 1885 im heutigen ukrainischen Odessa veröffentlichte und mit Lithographien aus Stuttgart bebilderte Kinderbuch mit. Neu bearbeitet, übersetzt und ästhetisch erweitert, wurde das Buch unter dem Titel „Geschichten von Menschen und Tieren“ zum neuen Leben erweckt und erschien im Sommer 2021 im B. Kühlen Verlag. A. T. Schaefer stammt aus Westfalen, studierte Malerei und Design und arbeitet seit 1981 hauptsächlich als Fotograf. Als Autor themenzentrierter Bücher und Aufnahmen von Opern- und Theaterinszenierungen in Europa hat er sich einen Namen gemacht.

Im aktuellen Schuljahr beschäftigen sich Schüler des Literaturkurses sich in verschiedenen Projekten mit den Aspekten des Buches, seiner zeitlichen Umstände und verschiedenen Bereichen der Erinnerungskultur. Die Buchpremiere fand am 30. September im Landestheater Detmold statt und anschließend wurde die Ausstellung zum Buch im Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte eröffnet.

Edwin Warkentin

Unser gemeinsames Land NRW

Mit einer starken Schülerdelegation aus Lippe nahm auch das Museumsteam an der jährlichen Veranstaltung „Tag der neuen Heimat“ teil. Zuvor besuchten sie die Jubiläumsausstellung „Unser Land. 75 Jahre Nordrhein-Westfalen“ im geplanten Haus der Geschichte und konnten sich mit den Herausforderungen und Brüchen und deren Bewältigung seit der Gründung des Landes vertraut machen.

Anlässlich des 80. Jahrestages der Deportation stand der „Tag der neuen Heimat“ unter der Schirmherrschaft des Präsidenten des Landtags und fand „im Herzen der Demokratie“, dem Plenarsaal des Landtags, statt. Landtagspräsident André Kuper begrüßte die Schülergruppe in besonderer Weise und betonte, dass, wer in die Zukunft aufbreche, die Schichten der Vergangenheit kennen müsse. Dies sei wichtig für die Erinnerungskultur und für mehr Völkerverständigung statt Völkerhass. Bei der Veranstaltung wurde deutlich, dass Herausforderungen und Chancen gemeinsam anzugehen seien. 2,4 Mio Heimatvertriebene und etwa 800.000 Aussiedler seien nach NRW gekommen und hatten mit Tatkraft und Fleiß einen Beitrag zu dem NRW geleistet, das nun vorzufinden sei. Die Realität wie auch die Zukunft werde durch eine von Zuwanderung geprägte Gesellschaft geprägt: insgesamt habe jeder fünfte Einwohner des Landes eine Einwanderungsgeschichte.

Prof. Fabritius, Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedler, betonte, dass der beschleunigte gesellschaftliche Wechsel die Fragilität der Gemeinschaft zeige. Das Bekenntnis zur Herkunft der Eltern und Großeltern bilde eine Multikompetenz aus, die Aussiedler zu nötigen Bindegliedern der Gesellschaft mache.

Daher ermunterte er die jungen Vertreter – rund ein Drittel der Russlanddeutschen seien jünger als 18 Jahre – sich mit ihren Werten, Erfahrungen und Erkenntnissen politisch einzubringen und sich gesellschaftlich zu engagieren. An die Schüler richtete er den Rat: „Lasst euch nicht verunsichern, seid stolz auf euer Russlanddeutschein.“

Die Landesregierung lässt einmal im Jahr den „Tag der neuen Heimat“ ausrichten, um die Leistungen der Zielgruppe zu würdigen und die Erinnerung an ihre Geschichte und ihre Kultur wachzuhalten. 2013 gestalteten Schüler des AHF-Gymnasiums Detmold mit einem schauspielerischen Beitrag (aus der Theateraufführung „Das Gras unter unseren Füßen“) den 250. Jahrestag russlanddeutscher Auswanderungseinladung.

Heinrich Wiens



Gottes Wirken in der Familienhilfe



In den letzten zwei Jahren hat Gott in der Familienhilfe großes Wachstum und eine bemerkenswerte Entwicklung geschenkt. Mittlerweile arbeiten 24 Personen für die AHF-Familienhilfe, davon 21 pädagogische Mitarbeiter und 3 Mitarbeiter in der Verwaltung. Als neu geschaffener Zweig im Werk des CSV-Lippe erlebten wir zu Beginn viele positive, aber leider auch negative Reaktionen auf unsere Arbeit. Eine Schule machte uns gleich zu Beginn sehr deutlich: „Wir wollen Sie hier bei uns in der schulischen Integrationshilfe nicht haben!“ Solche Reaktionen waren manchmal nur schwer einzuordnen. Mittlerweile haben sich die Wogen jedoch erfreulicherweise geglättet. Gleichzeitig haben wir aber auch sehr positive Reaktionen erlebt: In einem Gespräch mit dem Jugendamt sagte der Jugendamtsleiter am Ende unseres Gesprächs: „Dieses Gespräch war mir ein inneres Blumenpflücken.“ So einen Satz habe ich zuvor noch nie gehört, das war sehr ermutigend! Als AHF-Familienhilfe durften wir in den letzten Monaten mutig

vorangehen. Gott schenkte immer wieder wunderbare Kontakte, Möglichkeiten und vor allem seinen Segen. In der Praxis sah das zuletzt beispielsweise so aus: In der schulischen Integrationshilfe brauchte eine Mitarbeiterin für wenige Stunden Unterstützung in ihrer Arbeit. Und tatsächlich hat sich dafür eine Person gefunden, die genau diese Entlastung zur Verfügung stellt und sich in diesem Bereich einsetzen möchte – das sind für uns Wunder, die wir im Alltag erleben. Gott handelt punktgenau. In der ambulanten Familienhilfe betreuen wir Kinder direkt im häuslichen Umfeld. In einer Familie ohne christlichen Hintergrund gab es für das Kind in diesem Jahr die Möglichkeit an einer christlichen Sommerfreizeit und an einer Kinderbibelwoche teilzunehmen. Es ist schön, wenn wir nicht nur fachlich Inhalte weitergeben, sondern auch unseren Glauben vorleben können. Im Pflegekinderdienst vermittelten wir bisher insgesamt 6 Kinder und betreuen die Pflegefamilien. Vor einigen Monaten wurde von einem Jugendamt eine Pflegefamilie für ein Kind angefragt, das eigentlich als nicht vermittelbar galt. Ein Kind, welches Nachts durchgehend schreie, nicht ruhigzustellen und sehr traumatisiert sei. Dieses Kind ist mittlerweile in einer unserer Pflegefamilien eingezogen und schläft seit der ersten Nacht durch. Solche Erlebnisse berühren uns sehr. Natürlich können sich die Umstände auch wieder ändern. Aber es war ein Gnadengeschenk Gottes. Unsere Mitarbeiter erleben sowohl herausfordernde als auch sehr ermutigende Situationen in ihrem Alltag.

*Wir dürfen Kindern und Familien Gottes Liebe weitergeben, darüber freuen wir uns!
Wir sind froh und dankbar für jedes Gebet, das für uns gesprochen wird.*

Eckhart Fett



DANKE!
25 Jahre CSL Detmold

Der Vorstand
* 26.06.1996

CSL-Büro:
CSL Detmold e. V.
Moritz-Rülf-Str. 5
32756 Detmold

Internet:
www.csl-detmold.de
E-Mail:
vorstand@csl-detmold.de



Lobpreis und Kunst



„Singet ihm ein neues Lied; spielt schön auf den Saiten mit fröhlichem Schall!“ (Psalm 33,3)


In den Psalmen wird das Bundesvolk fortwährend zum Lob Gottes aufgefordert. Sie sollen ein „neues Lied“ singen. Jener Ausdruck deutet prophetisch auf den Neuen Bund hin, ähnlich wie das Lied des Mose den alten Bund am Sinai repräsentiert. Im Buch der Offenbarung finden wir dann die 24 Ältesten um den Thron Gottes versammelt, die dieses neue Lied singen. Als Erlöste und Teilhaber des neuen Bundes warten wir mit dem neuen Lied bestenfalls nicht auf unsere Ankunft im Thronsaal Gottes, sondern singen unserem Erlöser bereits hier auf Erden in unseren Gottesdiensten und im Alltag. Während der erste Teil des Verses alle Angehörigen des Bundesvolkes anspricht,

bezieht sich der zweite auf eine eingeschränkte Gruppe. Unter König David waren genau 288 Leviten auserkoren, um das Volk Gottes mit Saitenspiel zum Gesang anzuleiten. Schön auf den Saiten zu spielen ist eine Aufforderung mit ästhetischer Aussage. Ihre Umsetzung erfordert einerseits die Handwerkskunst, sich sein eigenes Instrument zu bauen, als auch die Spielkunst beim musikalischen Einsatz innerhalb des antiken Orchesters. Lobpreis und Kunst werden in diesem Vers einander gegenübergestellt und vereint. Für ersteres sind heute die Gemeinden zuständig, für letzteres gibt es unter anderem uns als Musikzentrum. Von Gemeinden für Gemeinden gegründet, besteht unser Fokus weiterhin darin, die musikalisch-künstlerische Arbeit in den AHF-Einrichtungen und Kirchengemeinden zu unterstützen. Dabei soll der etwas verlorengegangene Austausch mit den Gemeinden und ihren musikalischen Leitern wieder aufgenommen werden. Unser Seminar ist der Arbeitsbereich, der sich mit Fortbildungen und Schulungen beschäftigt und diese den Gemeinden fortlaufend anbietet. Hierzu gehören Vorträge zu verschiedenen musikspezifischen Themen, Lehrgänge im Bereich Chor- und Orchesterleitung, Worship Coaching und Anspielarbeit. Sollte eure Gemeinde Bedarf an musikalisch-künstlerischer Weiterbildung haben, nehmt bitte mit uns Kontakt auf. Wir finden das geeignete Angebot, um den umrahmenden Teil der Gottesdienste und sonstigen Veranstaltungen qualitativ auszubauen. Es ist mein Anliegen für die nächsten Jahre, eine solche interinstitutionelle Kooperation voranzubringen, um gemeinsam das Singen des neuen Liedes zu verschönern.

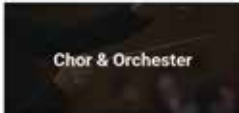
Dr. Matthias Lang

Seminar


Seit der Gründung des Musikzentrums besteht unser Fokus weiterhin darin, die musikalische Arbeit in christlichen Kirchengemeinden zu unterstützen. Unser Seminar ist der Arbeitsbereich, der sich mit Fortbildungen und Schulungen beschäftigt und diese den Gemeinden fortlaufend anbietet. Hierzu gehören Vorträge zu verschiedenen musikspezifischen Themen, Lehrgänge im Bereich Chor- und Orchesterleitung, Worship Coaching und Anspielarbeit.



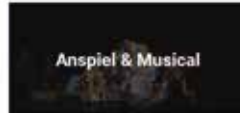
Vorträge



Chor & Orchester



Worship Coaching



Anspiel & Musical

Sollte Ihre Gemeinde Bedarf an musikalisch-künstlerischer Weiterbildung haben, nehmen Sie bitte mit uns Kontakt auf. Wir finden das geeignete Angebot für Sie, um den umrahmenden Teil der Gottesdienste und sonstigen Veranstaltungen qualitativ auszubauen.

Herzlich willkommen bei uns!

Kita Detmold



Karina Barkmann
Kinderpflegerin



Hannah Luca Bush
Erzieherin



Simon Dück
Berufspraktikant



Julia Hermann
Auszubildende



Julia Valentina Klikmaer
Berufspraktikantin



Melanie Kröker
Praktikantin



Esther Pede
Berufspraktikantin

Kita Lage



Melissa Friesen
Erzieherin



Rahel Klundt
Berufspraktikantin



Emilia Pauls
Praktikantin

Grundschule Detmold



Danilo Dück
FSJ



Lisa Tissen
Anerkennungspraktikantin

Grundschule Lemgo



Jana Erdelt
FSJ

Grundschule Lage



Diana Tiessen
Päd. Hilfskraft



Damaris-Hernike Charton
Lehrerin

Gymnasium



Johann Driediger
Lehrer



Jessica Melo-Reimer
Lehrerin



Kathrin Penner
Lehrerin



Marie Vollmer
Lehrerin

CSV



Cidem Demir
FSJ

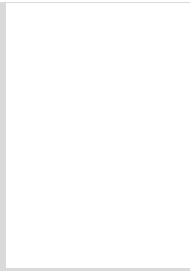
Kita Bad Salzuflen



Iscan Bünyamin
Erzieher



Emilia Friesen
Erzieherin



Agnes Martens
Erzieherin



Marion Müller
Heilpädagogin



Carina Wiens
Erzieherin



Nelli Wotzke
Erzieherin



Valentina Wolf
Berufspraktikantin

Kita Lemgo



Helene Hildebrandt
Auszubildende



Lea Marie Klassen
Praktikantin



Helene Neufeld
Hilfskraft



Natalie Töws
Hilfskraft



Anita Westphal
Erzieherin

Hauptschule



Peter Dück
Lehrer



Jaqueline Schulz
Sozialpädagogin

Gesamtschule



Jonathan Fröse
Lehrer



Christian Kari
Referendar



Dorothea Schmidt
Lehrerin

Familienhilfe



Nelli Block
Sozialpädagogin



Maria Dück
Integrationshelferin



Tanja Hammermeister
Integrationshelferin



Ulrike Martens
Sozialpädagogin



Deborah Penner
Sozialpädagogin



Vera Schulz
Sozialpädagogin



Maria Wiggerink
Integrationshelferin

VEBS-Jubiläum: „Begegnung mit dem Evangelium“



Das Netzwerk von Konfessionsschulen in Deutschland, Verband evangelischer Bekenntnisschulen (VEBS) feierte im September sein 15-jähriges Bestehen – wobei die Zusammenarbeit in der Vorgänger-Arbeitsgemeinschaft (AEBS) bereits vor 40 Jahren begann. Zu diesem Anlass lud der Verband zum Jubiläumskongress nach Halle in die Franckeschen Stiftungen ein, dem historischen Ort, an dem auch 2006 die Gründungsversammlung stattfand.

Die musikalische Rahmung der Jubiläumsfeier gestaltete das Ensemble unserer Schule unter anderem mit der berühmten Serenade „Eine kleine Nachtmusik“ von W.A. Mozart und dem Lied „Amazing Grace“, das von dem ersten Geiger Salomo Pries arrangiert worden ist.

Die AHF-Schulen in Lippe sind als größte Schulfamilie (mit etwa 3.000 Schülern und 400 Kita-Kindern) Teil dieses großen Schulnetzwerkes in Deutschland, in dem sich aktuell 183 christliche Bekenntnisschulen und Kitas zusammengeschlossen haben. Prof. Stock, Generalsekretär des Verbands, präsentierte bei der Veranstaltung einen Blick in die Geschichte und Gegenwart der Verbandsarbeit. An 120 Standorten gibt es mehr als 3.000 Pädagogen, die für 35.000 Schüler und Kitakinder tätig sind. Vor 40 Jahren waren die Schulen umstritten (selbst bei Christen), fast auf sich selbst gestellt, mit wenig finanziellen Mitteln ausgestattet und spielten im Schulsystem kaum eine Rolle. Dann erfolgte ein Paradigmenwechsel und die partnerschaftliche Zusammenarbeit begann sich zu entfalten, die Schulen wurden effizienter, verantwortungsvoller, internationaler und blieben ihrem Bekenntnis treu. Heute dagegen werden die christlichen Bekenntnisschulen fast überall von den Bürgermeistern und Ministern gelobt, so wie auch die nordrhein-westfälische Ministerin für Schule und Bildung Yvonne Gebauer sie immer wieder gerne besucht und lobt. Das hängt auch damit zusammen, dass die Schulen durch die Zusammenarbeit im VEBS voneinander lernen und nicht alles selbst erfinden müssen. So konnte etwa der Verband durchsetzen, dass bei den Zuschüssen für die digitale Ausstattung die christlichen Privatschulen nicht benachteiligt wurden. Mittler-

weile gibt es in allen deutschen Großstädten (Berlin, Hamburg, München, Frankfurt, Düsseldorf, Stuttgart) ebenfalls große Schwesternschulen. Es gibt aber auch neu gegründete Schulen mit nur etwa 10 Kindern in diesem ersten Schuljahr! Die Herausforderungen haben sich verändert, sind aber nach wie vor da. Die Sorgen um fachlich und geistlich qualifiziertes Personal, gläubige Eltern, unterstützende Ortsgemeinden, aber auch die Professionalisierung der Leitungsgremien stellen heute große Aufgaben dar.

In seiner Predigt warb Pfarrer Steffen Kern angesichts der Rückläufigkeit der christlichen Konfessionalität in der Gesellschaft in christlichen Kitas und Schulen dafür, junge Menschen für Jesus zu gewinnen. Kern ist Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbands und Prediger bei „proChrist“. Die gegenwärtigen Trends wie radikale Individualisierung (woraus sich Einsamkeit und Fluidität ergeben), Pluralisierung und Digitalisierung lassen sich nach Kern sehr schön an Familienfotos ablesen: 30er Jahre – große Familie, 50er – Kleinfamilie vor Kleinwagen und Kleingarten, 70er Jahre – Patchworkfamilie mit größerem Auto, 90er – pluraler und migrantischer Familienbegriff, aktuell – vorrangig Selfies. In diesen Zeiten müssen Einrichtungen beweglich sein und eine entsprechende Vorstellung von Bildung vorweisen. Sie sollten nicht Gefahr laufen, „Menschen nach eigenem Bild“ zu machen, sondern Gott schaffen zu lassen. So kann der Mensch werden, was er in Gott ist – geliebt und zur Verantwortung berufen. Gottes Wege eröffnen einen Raum der Würde und gehen über den Grabstein hinaus. Hierfür benötigt christliche Schule einen festen Standpunkt und weite Arme, sie geht respektvoll vor, bezeugt die Wahrheit ergebnisoffen aber nicht absichtslos, bleibt hierbei dankbar und gelassen. Sie gewährt somit Kindern und Jugendlichen Räume zur Begegnung und Auseinandersetzung mit dem Evangelium, erarbeitet immer wieder neu die Relevanz des Evangeliums für Einzelne und erhöht mit ihrer Arbeit die Glaubwürdigkeit des Evangeliums. So fördert sie das Leben in Freiheit, Glaube und Hoffnung.

Heinrich Wiens

Der Schulvorstand stellt sich vor



Wer steckt eigentlich hinter unserem Schulvorstand und was machen diese Leute? Heute: 2. Vorsitzender Alfred Losing:

Hallo Alfred, erzähl unseren Lesern doch mal, wer du eigentlich bist.

Hallo zusammen, ich heiße Alfred Losing, bin verheiratet, habe 4 erwachsene Kinder und wohne seit über 40 Jahren im schönen Kachtenhausen. So lange habe ich es in meinem alten Beruf als Bankbetriebswirt nicht ausgehalten. Seit 10 Jahren bin ich vollzeitiger Pastor der Baptistengemeinde Lage, in der Edisonstraße.

Was motiviert dich zur aktiven Mitarbeit im Schulverein und dann noch in so einer verantwortungsvollen Rolle?

Ich selber habe eine tolle Kindheit mit vielen prägenden Persönlichkeiten erlebt. Meine Eltern haben mir ein liebevolles und förderndes Zuhause geboten. Einige meiner Lehrer haben mich gelehrt, neugierig und wissbegierig zu werden. Freunde meiner Eltern zeigten mir, wie man ein leidenschaftliches und konsequentes Leben als Christ lebt. Alle Personen gaben mir die Chance, von ihnen zu lernen und Teil ihres Lebens zu werden. So habe ich persönlich erfahren, wie wichtig es für Kinder ist, eine gute und nachhaltige Begleitung zu erleben. Der Schulverein bietet mit den Kita's, Schulen und vielen weiteren Aktivitäten die Möglichkeit, so ein großartiger, nachhaltiger und prägender Begleiter für alle teilnehmenden Kinder zu sein. Diese Investition in die junge Generation motiviert mich tatkräftig mit anzupacken.

Zweiter Vorsitzender bist du ehrenamtlich. Was machst du denn, wenn du nicht gerade als Vorsitzender unterwegs bist?

Ich liebe meine Frau, meine Kinder und meine Gemeinde. Mit meiner Frau liebe ich es, aktiv in der Natur unterwegs zu sein oder auch Städtetrips zu unternehmen. Mit meinen Kindern ver-

bringe ich gerne Zeit bei gutem Essen und mit guten Gesprächen. Und so als „Hirte“ erlebe ich mit den Menschen der Gemeinde tatsächlich 24/7 alle Lebenssituationen, die man sich nur vorstellen kann. Das ist echt spannend und sinnerfüllend. Für einige Hobbys wie Lesen, Radfahren und Gartenarbeit bleibt aber auch noch etwas Zeit über.

Welche konkreten Aufgaben hast du als 2. Vorsitzender des Schulvereins?

Neben vier weiteren Vorstandsmitgliedern arbeite ich mit an konzeptionellen und satzungsgemäßen Fragen für das Gesamtwerk. Darüber hinaus sind meine Schwerpunktthemen: Finanzen, Immobilien, das Gymnasium Detmold, die Grundschule Lage und die Kita Lage.

Gab es für dich ein außergewöhnlich prägendes Erlebnis in deiner Zeit als Vorsitzender?

Das Engagement und die Leidenschaft der Vorstandsmitglieder für das Bildungswerk begeistern mich. Seit meiner Tätigkeit in diesem Kreis treffen wir uns – wenn möglich – wöchentlich zum gemeinsamen Gebet für Mitarbeiter, Schüler und Eltern. Diese „vertrauensvolle und von Gott abhängige“ Haltung ist ein wöchentlich prägendes Erlebnis für mich.

Stell dir folgendes vor: Du fährst morgen für zwei Wochen alleine auf eine einsame Insel. Welche 3 Dinge nimmst du mit?

Meine Bibel, ein Notizblock und gute Musik.

Was sind deine Zukunftswünsche für den Schulverein?

Ich wünsche mir, dass unsere Vision „Junge Menschen erleben vertrauensvolle Gemeinschaft und lernen Gottvertrauen – sie erfahren wertvolle Bildung und wachsen zu verantwortungsvollen Persönlichkeiten heran“ von allen Beteiligten gelebt und erlebt wird. Das heißt für mich konkret, dass insbesondere unsere Kinder und Schüler das Bibelwort aus Psalm 34,9 sowohl beim Spielen, im Mathematikunterricht, in der Klassengemeinschaft wie auch in allen Lebenslagen anwenden können: „Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist; wohl dem, der auf ihn traut!“



Wenn Schüler, Lehrer und ein Medienunternehmen aus Lemgo zusammenarbeiten

Seit über einem Jahr wurde an dem Projekt gearbeitet, die Werte unserer Schulen und Kitas als Video-Clips darzustellen, um sie jungen Menschen zugänglicher zu machen. Dazu haben sich einige Lehrer zusammengesetzt und überlegt, wie man dies auf ansprechende Weise gestalten könnte. Natürlich war es auch wichtig, die Werte aus einer christlichen Perspektive einzuordnen. Als nach anspruchsvoller Kreativarbeit ein Skript fertig war, wurden wir gefragt, ob wir uns vorstellen könnten, dieses Skript einzusprechen. Wir waren begeistert von der Idee und haben direkt zugesagt. Dazu sind wir dann einige Male zu VisioMedia nach Lemgo gefahren und haben den animierten Figuren, durch unsere Stimmen Leben verliehen. Uns hat das sehr viel Spaß gemacht, wir haben in einem echten Aufnahmestudio einiges gelernt und als Sprecher eine einzigartige Erfahrung gemacht.

Mir persönlich hat es großen Spaß gemacht zu versuchen, die Emotionen des Charakters allein durch meine Stimme zu vermitteln. Das war manchmal herausfordernd, aber die Lehrer haben uns gute Tipps gegeben. Generell war es voll interessant auch einen Blick hinter die Kulissen werfen zu können, was animierte Videos betrifft. Nun sind die Clips fertig und wir sind gespannt, wie sie in unserer Community und darüber

hinaus ankommen. Wir freuen uns darauf, sie bald sehen und mit anderen teilen zu können und sind Gott dankbar, dass er diesem Projekt so gutes Gelingen geschenkt hat.

Lisa Marie Schinkel, 12G



Unsere Wertewochen

Am 25. Oktober 2021 starteten wir an allen unseren AHF-Kitas und -Schulen mit unseren Wertewochen.

12 Werte haben wir für uns definiert, die in unseren Einrichtungen gelebt und geprägt werden wollen: Gottvertrauen, Gemeinschaft, Dankbarkeit, Selbstannahme, Ehrlichkeit, Vergebungsbereitschaft, Respekt, Gerechtigkeit, Dienen, Verantwortung, Kreativität und Fleiß.

In Form von Bannern, Plakaten, Wertekarten, Kalendern uvm. sind die 12 Werte schon seit einiger Zeit in unseren Einrichtungen bereits gut sichtbar, in einigen Kitas gibt es auch schon die „Monatswerte“ – jeden Monat wird ein Wert genauer unter die Lupe genommen.

In einem längeren Prozess sind im vergangenen Jahr Videoclips entstanden (siehe Artikel oben), die den jeweiligen Wert definieren und näher erläutern.

Während der Wertewochen wird jede Woche ein Wert genauer beleuchtet. Dabei werden Kinder, Schüler und Mitarbeiter immer wieder herausgefordert, über den jeweiligen Wert nachzudenken: Wie sieht Gottvertrauen aus? Was ist Gemeinschaft? Was bedeutet Selbstannahme?

WERTvolle Bildung ist unser Anliegen. Daher ist es uns wichtig, dass die 12 Werte nicht nur unsere Wände zieren, sondern von Mitarbeitern, Kindern und Schülern gelebt werden.

Wir möchten Dich einladen, uns in unseren Wertewochen zu begleiten und dabei zu sein. Über unsere Homepage, auf YouTube oder auf Instagram kannst Du die Wertewochen verfolgen und dir mit uns gemeinsam Gedanken machen, was es mit unseren 12 Werten auf sich hat und was diese Werte für Dich ganz persönlich bedeuten.

Daniel Wichmann



Gottvertrauen



Verantwortung



Kreativität



Gerechtigkeit



Respekt



Ehrlichkeit



Gemeinschaft



Dienen



Fleiß



Dankbarkeit



Selbstannahme



Vergabungsbereitschaft

Dass eine christliche Schule erkannt werde

Entgegen der verbreiten Annahme, Jesus habe keine relevante Sozialethik gelehrt, will der mennonitische Theologe John H. Yoder durch ausgewählte biblische Texte diese Auffassung widerlegen. Er geht davon aus, dass Jesus wie auch Paulus eine Vorstellung vom Platz des Christen in der Welt hatten. Jesus ist nicht nur relevant, sondern sogar normativ für eine christliche Lebensweise als Zeugnis in der Welt. Christliche Bildungsrichtungen wie Kita und Schule werden an der Art und Weise, wie hier Menschen unterschiedlicher Herkünfte, Temperamente und Weltdeutungen zusammen leben, arbeiten und ihren Alltag ordnen, erkannt. Es geht nun darum, den Willen Gottes für den Menschen als soziales Wesen zu entdecken und zu leben, wozu letztlich auch alle Welt berufen ist: zur Verherrlichung Gottes. Dieses lässt sich beispielhaft an Praktiken in folgenden fünf Lebensfeldern durchbuchstabieren: Identität, Konfliktlösung, Ökonomie, Gleichberechtigung und Integration.

1. Identität – von der Christusverwicklung und der neuen Menschheit

„Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“

2. Kor 5,17 EU; vgl. Gal 3,26ff., Eph 2,14ff

Für Paulus war es eine Sache des Prinzips, Juden und Heiden zu Gliedern derselben Gemeinschaft zu machen, die miteinander aßen und beteten. Die neue Gemeinschaft, die mit Christus verbunden ist, unterscheidet sich von der vormaligen darin, dass nun alle vorher gegebenen oder gewählten Zuordnungen verwandelt werden. Der Durchbruch der Trennmauer aufgrund des Todes Jesu (Gal 3,28) verwandelt die christliche Gemeinschaft in eine neue Menschheit: eine multiethnische Gruppe, in der zwei Völker, zwei Kulturen, zwei Geschichtsüberlieferungen in eine neue Schöpfung einfließen.

Damit löst sich die Unterscheidung „nach dem Fleisch“ auf, damit „in Christus“ der neue Status in den sozialen Beziehungen zu einer Einheit führen kann. Der Status der Abstammung von Abraham wird hierbei für alle geöffnet – nicht aufgrund von Geburt, sondern des Glaubens. Die Begründung dafür sieht Paulus allerdings nicht in der Schöpfung, sondern in der Erlösung. Die gleiche Würde in der neuen Identität und Zugehörigkeit, die Statusunterschiede, Geschlecht, Ritus, Volkszugehörigkeit oder Ökonomie überwölbt, ist ein Geschenk der Gnade, das für Paulus einfach eine Tatsache des bereits begonnenen Reiches Gottes ist. So schlägt Christus eine neue Seite der Weltgeschichte auf.

Die christliche Geschichte musste erst durch schwierige Zeiten hindurch, um die kulturelle Durchlässigkeit und Inklusivität zu lernen. Die Entwicklung des ersten Jahrhunderts zeigt, dass es zum Evangelium gehörte, ethnische und kulturelle Überlegungen anzustellen, um die Versöhnung zwischen den Völkern und Kulturen zu ermöglichen. Damit lehnt das Evangelium auf Ethnie, Geschlecht und Klasse beruhende Diskriminierungen

ab und erteilt Trennungen aufgrund von Schöpfung oder Vorsehung eine Absage.

Nachfolger Jesu setzen sich somit auch für die Würde des Gegners ein. Der Ruf zur Umkehr und Buße ist nämlich die Analogie zum gewaltfreien Konfliktverhalten, da eine Veränderung von Identität, Grundeinstellung und Verhalten jedem Menschen offen stehen und Versöhnung allen möglich ist.

2. Konfliktlösung – vom Binden und Lösen

„Wenn dein Bruder sündigt, dann geh zu ihm und stell ihn unter vier Augen zur Rede. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder zurückgewonnen. [...] Alles, was ihr auf der Erde lösen werdet, wird im Himmel gelöst sein.“ Mt 18,15-18 NGÜ

Menschsein in Schule und Kita heißt, mit Konflikten zu leben; Menschsein im Licht des Evangeliums heißt, Konflikte in einem (er)lösenden Gespräch anzugehen, um daraufhin unser Beziehungsgeflecht zu stärken. Wir sind angehalten, dabei drei Versuche zu unternehmen. Den ersten Versuch – ergebnisoffen aber nicht absichtslos – unternehmen wir beide von Angesicht zu Angesicht, um Schande und Klatsch zu vermeiden. Wenn das nicht funktioniert, ziehen wir eine dritte Person als Vermittler und Zeuge hinzu, um eine Außenperspektive zu bekommen. Wenn dies immer noch nicht die erhoffte Lösung erreicht, bringen wir die Angelegenheit vor die gesamte Gemeinschaft. Wenn die Verhandlungen scheitern, kann die Ungerechtigkeit stehen gelassen werden oder den Behörden übergeben werden.

Dieses apostolisch bezeugte Vorgehen kann unsere Denkweise über Seelsorge und Entscheidungsfindung verändern. Es verleiht der Gemeinschaft große Autorität – im Namen Gottes Entscheidungen zu treffen –, setzt hohes Vertrauen in das Wirken des Heiligen Geistes, bringt dem Individuum großen Respekt entgegen, setzt ethische Maßstäbe verbindlich durch und bleibt gleichzeitig neuen Situationen gegenüber offen. Ein versöhnendes Gespräch beinhaltet nämlich die Wiederherstellung eines Gegenübers (nicht Strafe oder Abwendung eines Imageproblems), der ein konkretes und echtes Problem verursacht hat. Konfliktbearbeitung ist nicht nur Psychohygiene, sondern ein Weg der Wahrheitsfindung und des Wohlergehens der Gemeinschaft. Konfliktbearbeitung wird nicht Leitern und Seelsorgern zugeschrieben, sondern einem jeden Mitglied der Gemeinschaft. Statt über- und voneinander zu sprechen, führt der Weg des Evangeliums zuallererst direkt und mit Ausschluss der Öffentlichkeit in den Dialog mit der betreffenden Person.

Die Reformatoren wie auch die Wiedertäufer bezeichneten dieses Verfahren als „Regel Christi“ und trauten ihm zu, die Reformation aus den Hörsälen in das Leben der Gemeinden und Familien hineinzutragen. Nach diesem Muster verlaufen mancherorts erfolgreiche „Täter-Opfer-Ausgleichs-Programme“, an denen kirchliche Mitarbeiter beteiligt sind.

3. Ökonomie – vom gemeinsamen Brotbrechen

„Gemeinsam beteten sie täglich im Tempel zu Gott, trafen sich zur Mahlfeier in den Häusern und nahmen gemeinsam die Mahlzeiten ein, bei denen es fröhlich zuzuging und großzügig geteilt wurde.“ Apg 2,46 NLB

Wenn wir uns auf den Weg in das erste Jahrhundert begeben, entdecken wir die anthropologische Bedeutung gemeinsamen Essens. Das gemeinsame Leben der Jünger Jesu wird uns in der Apostelgeschichte anhand von vier Punkten beschrieben: sie blieben in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft, im Brotbrechen und im Gebet (2,42). Da sich das Mahl im Zentrum ihres Lebens befand, konnte sich die geistliche zur wirtschaftlichen Gemeinschaft ausweiten, so dass „niemand irgendetwas beanspruchte, was er hatte, nur für den eigenen Gebrauch“ (4,32) und „niemand Not litt“ (4,34) – als Echo und Erfüllung von 5. Mose 15,4 „Es wird niemand in Not unter euch geben“. Die „gemeinsame Kasse“ der Jerusalemer Gemeinde war also eine Tischgemeinschaft, woraus sich als normale, organische Ausweitung das Teilen der Güter ergab – so wie die Jünger es bereits am Lebensstil von Jesus kennengelernt hatten (vgl. Luk 8) und Jesus das Reich Gottes ihnen vorgestellt hatte (vgl. Luk 3,10ff.).

Damit ist also eine Gemeinschaft gemeint, die den normalen, täglichen, materiellen Lebensunterhalt miteinander teilte und dabei den Kreis wirtschaftlicher Solidarität über die eigene Familie nicht nur symbolisch, sondern tatsächlich ausweitete. Brot miteinander zu essen ist ökonomisches Teilen und somit Aspekt der wirtschaftlichen Ethik. Im Licht des Evangeliums werden Projekte, Aktivitäten und Strukturen entwickelt, die sich der ökonomischen Ungleichheit entgegenstellen. Teilen wir doch nicht nur gemeinsame Zeiten in Kita und Schule, sondern auch unser Taschengeld oder die Sportschuhe – innerhalb der Klassengemeinschaft und weit darüber hinaus.

4. Gleichberechtigung – von der Fülle Christi

„Er ist es nun auch, der der Gemeinde Gaben geschenkt hat: Er hat ihr die Apostel gegeben, die Propheten, die Evangelisten, die Hirten und Lehrer, [...] damit die Gemeinde, der Leib von Christus, aufgebaut wird [...] und dass wir eine Reife erreichen, deren Maßstab Christus selbst ist in seiner ganzen Fülle.“ Eph 4,11-13 NGÜ

Paulus verwendet den Begriff „Fülle Christi“ zur Beschreibung einer neuen Art von Beziehungen in einer Gruppe. Im Korintherbrief erklärt Paulus, dass jedes Glied Träger der Wirkung des Geistes zum allgemeinen Nutzen ist (1. Kor 12,7). Die Verschiedenartigkeit der Begabungen sieht Paulus als besonderes Wirken des Geistes Gottes, die dem Sieg Christi zu verdanken ist (vgl. Ps 68).

Die apostolische Lehre über die Vielfalt der Gaben ist vom westlichen Individualismus zu unterscheiden. Zwar sind die

einzelnen Glieder einzigartig und unersetzlich, doch ihre eigene Würde können sie nur in der Bindung an die anderen Glieder besitzen – leidet ein Teil des Körpers, werden sie alle, ohne eigenes hinzutun, in Mitleidenschaft gezogen. Jeder Mensch, ob Christ oder nicht, ist weniger, als er sein könnte oder sollte, solange er nicht integraler Teil eines Leibes ist, dessen Glieder in organischer, wechselseitiger Abhängigkeit stehen.

Die von Paulus beschriebenen Gaben sind Funktionen innerhalb der christlichen Gemeinschaft, welche ohne Verdienst ein Potential enthalten und in wechselseitiger Verantwortung und Abhängigkeit verwirklicht werden. Gott wirkt das nicht, indem er alle gleich macht, sondern indem er jedes Glied unterschiedlich und doch gleichermaßen begabt und bevollmächtigt.

Verstehen wir doch die unterrichtlichen Phasen der Gruppen- und Teamarbeit als eine Anwendung dieser paulinischen Botschaft, denn sie ermöglicht die detaillierte Analyse der verschiedenen funktionalen Komponenten jeder Aufgabe, so dass sie angemessen ausgeführt werden kann. Teamarbeit beteiligt alle Teilnehmer an Grundentscheidungen und Qualitätskontrolle. Sehen wir es doch so, dass niemand mehr als unbegabt, unberufen oder nicht bevollmächtigt gilt und von anderen beherrscht oder bevormundet wird – so leben wir ein „Leben, das unserer Berufung wert ist“ (Eph 4,1).

5. Integration – von der Regel des Paulus

„Wenn ihr zusammenkommt, trägt jeder etwas bei: einer einen Psalm, ein anderer eine Lehre, der dritte eine Offenbarung; einer redet in Zungen und ein anderer übersetzt es. Alles geschehe so, dass es aufbaut.“ 1. Kor 14,26 EU

Im vierzehnten Kapitel seines Briefes an die Gemeinde in Korinth instruiert der Apostel Paulus seine Leser, wie sie eine Versammlung in der Kraft des Geistes leiten können: jeder, der etwas zu sagen hat, das der Heilige Geist ihm zu sagen eingegeben hat, soll das Wort erhalten. Dabei gilt: das Treffen soll geordnet ablaufen, in fremden Sprachen soll nur gesprochen werden, wenn eine Übersetzung zur Verfügung steht.

Dieselben Versammlungsregeln werden beim Apostelkonzil in Apg 15 angewandt, als die Gemeindeleitung in Jerusalem mit dem Grundproblem missionarischer Strategie konfrontiert wurde. Das Prozedere war hierbei ganz einfach: Missionare trugen ihren Feldbericht vor, einige aus der Gemeinde warfen ein, dass gewisse Regeln von Heiden nicht befolgt worden sind, woraufhin Petrus die Gemeinde an seine Erfahrungen mit Kornelius erinnerte (vgl. Apg 10). Zum Ende der Versammlung wurde ein vermittelnder Vorschlag eingebracht, der „dem Heiligen Geist und uns gefallen hat“ (Apg 15,28).

Auch die Gemeinden des ersten Jahrhunderts fanden es angemessen, die Form der Entscheidungsfindung durch offenes Gespräch, auch über die Lokalgemeinde hinaus, in Synoden und Konzilien anzuwenden. In diesem Rahmen konnten dogmatische Uneinigkeiten, aber auch organisatorische Fragen entschieden werden. An diese frühe Tradition knüpfte die Re-

formation an. Im November 1522 wurde Huldrych Zwingli zu einer „Disputation“ vor die Stadtväter in Zürich geladen, da Kritiker in ihm einen Ketzer ausmachten. Die offene Debatte akademischen Formats, in der Thesen vorgebracht und verteidigt wurden, von einem Moderator geleitet und einem Sekretär protokolliert, verband sich mit dem idealistischen Rückgriff auf Apg 15 und den Anweisungen aus 1. Kor 14. Dieses Vorgehen bezeichnete er als „Regel des Paulus“, d.h. Konsens entsteht ohne Ausübung von Zwang aus dem offenen Gespräch heraus und ist erreicht, wenn jeder, der etwas zu sagen hat, das Wort ergreifen konnte und wenn jeder, der in der Sache engagiert ist, sich äußern konnte – erst jetzt war der Wille des Geistes erkannt. Es gibt keine Abstimmung, in der eine Mehrheit eine Minderheit überstimmt, ebenso wenig gibt es die Entscheidung eines amtlich autorisierten Leiters. Als Struktur benötigt dieser Prozess nur eine Moderation, die eine gewissen Ordnung bewahrt und die Dokumentation seiner Ergebnisse.

Die Ausweitung dieser Forderungen durch die Puritaner – Predigt vor frei versammelten Zuhörern, die dem Redner antworten konnten, da er nicht die Stimme des Königs, des Bischofs oder der Universität darstellte, sondern als ihr Diener zu ihnen sprach – führte zur angelsächsischen Demokratie. Daraus entwickelten Quäker besondere Methoden, Vertreter von Kriegsparteien an einen Tisch zu bringen. Sie förderten die Dialogfähigkeit einzelner Menschen, auch wenn deren Loyalität Institutionen galt, die im Konflikt miteinander standen. In gesellschaftlichen Konflikten auf Gewalt zu verzichten, setzt die Annahme voraus, dass der Gegner Teil meines Wahrheitsfindungsprozesses ist. Ich bin angehalten, gewaltfrei zu handeln, um den Gegner dazu zu bringen, mich anzuhören, doch ich selbst muss auch auf ihn hören. Außerdem gibt keine direktere Methode, Anliegen von weniger Privilegierten Gehör zu verschaffen, als sich an die Regel des Paulus zu erinnern, dass jeder seine Stimme erheben darf.

Die Sorge hierbei ist, ob dieses Verfahren nicht unmittelbar zu chaotischer Vielfalt zu führen vermag. Dieses dezentralisierende Vorgehen ist im Glauben gegründet, dass der Geist Gottes im Glauben zu allen und durch alle spricht und ermöglicht so eine gesunde und realistische Flexibilität und Anpassung an eigene und besondere Gegebenheiten und Bedürfnisse. Außerdem ist Jesus Christus derselbe und wird durch die Leitung seines Geistes zur Einheit führen. Ein amtlicher Erlass braucht weniger

Zeit als sorgfältiges Zuhören, läuft jedoch Gefahr, dem Problem nicht gerecht zu werden. Eine schnelle Mehrheitsabstimmung mag schneller zu einer Entscheidung führen, aber meist löst sie weder das Problem noch überzeugt sie die überstimmte Minderheit, so dass der Konflikt nicht gelöst ist. Weil der Geist Gottes in der Versammlung spricht, ist das Gespräch der Kontext, um die Wahrheit zu finden.

Fazit

Alle fünf Handlungsweisen haben gesellschaftliche, praktische und öffentliche Bedeutung, da sie auch über die geistliche Gemeinde hinausweisen und verfahrenstechnische Richtlinien für die Gesamtgesellschaft – und somit auch für unseren Alltag in Schule und Kita – aufweisen. Die Vielfalt der Gaben ist ein Modell zur Ermächtigung aller Beteiligten, geistgeleiteter Dialog ist das Fundament der demokratischen Idee. Die Empfehlung zum Binden und Lösen ist die Grundlage von Konfliktlösung und Bewusstseinsbildung. Die Verwicklung mit Christus bringt interethnische Akzeptanz und das Brotbrechen feiert wirtschaftliche Solidarität.

Mit diesem Vorgehen kann christliche Schule und Kita als solche erkannt werden, da die Trennung von Christus und Kultur oder Christus und Lebenswirklichkeit zurückgewiesen wird. Der Leitgedanke für die Präsenz einer christlichen Schule und Kita in der Welt ist nicht die Vorbereitung der Kinder und Jugendlichen als Gläubige die Welt zu regieren oder Geschichte zu verändern, sondern im Licht des Evangeliums vorherrschende Denkstrukturen zu überwinden und uns eine vom Glauben gefüllte Sicht der Welt zu eigen zu machen. Das Zeugnis des Evangeliums ist die Liebe zur Welt und die Weigerung, sich ihr anzupassen – die Gegenwart in ihrer Mitte und Fremdkörpersein in ihr zugleich. Dabei helfe uns Gott.

Heinrich Wiens

Leiter der AHF-Akademie und Lehrer für Evangelische Religionslehre

Der Text ist angelehnt an: John H. Yoder, Die Politik des Leibes Christi – Als Gemeinde zeichenhaft leben, Neufeld 2001. Yoder (1927-1997) ist bis heute der bekannteste mennonitische Theologe und zählt zu den einflussreichsten amerikanischen Theologen und Ethikern der letzten 50 Jahre.

Pädagogische Praxis
für Kindesentwicklung

Damaris Fiebig
Entwicklungs- und Lerntherapeutin nach PÄPKI®

Ganzheitliche Hilfe bei:

- AD(H)S
- LRS
- Dyskalkulie
- motorischen Auffälligkeiten
- visuellen- und auditiven Defiziten



Tel.: 0 52 32/47 07
Heinrich-Böll-Str. 18 - 32791 Lage
kindesentwicklung-fiebig@t-online.de - www.kindesentwicklung-fiebig.de

Bibelschule Brake

**THEOLOGIE,
DIE BEWEGT!**

- Bafög berechtigt
- Abschluss: Vocational Bachelor äquivalent
- Intensives Studium der 66 biblischen Bücher

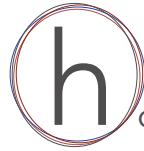
Weitere Infos auf www.bibelschule-brake.de



björn harder architekten

Robert-Hanning-Str. 6
33813 Oerlinghausen
T 05202 9249 10
F 05202 9249 30

hallo@bjoernharder.de
www.bjoernharder.de



dienstleistungen.

finanzierung bauplanung projektentwicklung

Seit über 25 Jahren Ihr Dienstleister für Baufinanzierung und Architektur

Sie möchten ein Haus bauen oder kaufen?
Kontaktieren Sie uns zu einem kostenlosen Beratungsgespräch.

Robert-Hanning-Str. 6 33813 Oerlinghausen T. 05202 9249 0
info@harder-dienstleistungen.de www.harder-dienstleistungen.de

LAUFKRANE **SCHWENKKRANE** **HB-SYSTEM**

ELEKTRO-SEILZÜGE **ELEKTRO-KETTENZÜGE** **LEICHTPORTAL-KRANE** **KOMPONENTEN**

ABUS
HEBWERKZEUGE

Industrievertretung
Lefmann
ABUS Werksvertretung
Bielefeld / Magdeburg
Poststraße 3
32694 Dörentrup
Telefon +49 5265 94 83 - 15
info@abus-lessmann.de
www.abus-kransysteme.de

junited® AUTOGLAS

- Steinschlagreparatur
- Sofortmontage
- Sonnenschutzfolie

☎ 0 52 31 / 633 88

Wittekindstraße 18 • 32758 Detmold • eMail: dt@slautoglas.de

Ich glaube fest daran, dass gute
Musik das Leben verlängert.

Yehudi Menuhin (1916-1999), Amerikanischer Geiger



August-Hermann-Francke
Musikzentrum Detmold



Piano Unrau

Vertrauen in Kompetenz

Piano Unrau OHG
Bielefelder Straße 331
32758 Detmold
telefon. 0 52 31 / 6 72 91
internet. www.piano-unrau.de
e-mail. info@piano-unrau.de





Kontaktieren Sie uns unter 05231 308098 - 0
 info@wifa-ihrbankpartner.de · www.wifa-ihrbankpartner.de



Sicher in die eigenen vier Wände!

- ✓ Immobilienfinanzierung
- ✓ Anschlussfinanzierung
- ✓ Modernisierung
- ✓ Ein Antrag - 250 Banken im Vergleich

Erfüllen Sie sich mit der Wifa - Immobilienfinanzierung
 Ihren Traum vom eigenen Zuhause!

Wir kümmern uns um die passende Finanzierung für Sie -
 kompetent, einfach und schnell!



Die Spezialisten für Ihre Badsanierung! Testen Sie uns!

Block GmbH
 Am Bauhof 6
 32657 Lemgo

Tel.: 05261 77970
 Fax: 05261 779711
www.block-haustechnik.de



Richert

Ihr Partner für Büroeinrichtung, Druck- und Kopier-
 technik

Tel: 0800 - 1013055

Fax: 05732 - 942246



Andreas Regehr

Robert-Hanning-Strasse 6 33813 Oerlinghausen
 Tel. 0151-41293644

www.kuechenstudio-lippe.de | andreas-r@kuechenstudio-lippe.de



epu|architekten

| casinogarten 3
 | 32756 detmold
 | tel.: +49 (0) 52 31 .61 66 25 - 5
 | fax: +49 (0) 52 31 .61 66 25 - 10
 | info@epu-architekten.de
 | www.epu-architekten.de

Eindrücke aus dem Leben der AHF-Kita Lage

